

SCHEISS AUF DIE WAHLEN

Einmalige anarchistische Zeitschrift gegen das Wahlspektakel 2015 ... WIEN

Wir leben in Österreich, auch bekannt als Insel der Seligen. Das nicht ohne Grund. Denn während in Südeuropa die Menschen den Gürtel immer enger schnallen müssen, im Mittelmeer Menschen zuhauf ertrinken und es überall rumort, scheint der soziale Frieden in Österreich, auf den ersten Blick, stabil. Das materielle Elend ist hier, wie in anderen nordeuropäischen Ländern, weniger stark und vor allem versteckter, denn hier sitzen die Profiteure des globalen Kapitalismus. Das soziale und emotionale Elend wird mit ausreichend Brot und Spielen betäubt, das Klassenbewusstsein ist verschwunden. Angriffe der Herrschenden wie etwa der ständige Ausbau der Überwachung und Kontrolle (im Internet, tausende Kameras, immer mehr Polizei und Securites, andauernde Gesetzesverschärfungen....), Angriff auf das ökonomische Überleben (wie die ehrgeizige Initiative, mit

harter Hand, gegen das Pfsuchen vorzugehen...) sowie die offenkundige Dekadenz der Herrschenden wie etwa Korruptionsskandale (HypoAlpe Adria, Digitalfunk, ...), Verwendung des Dienstautos für Urlaubsfahrten... oder Exzesse der Staatsgewalt wie etwa die Ermordung von Flo P. im August 2009 werden von der Bevölkerung meistens einfach stillschweigend hingenommen.

Dennoch ist unter der Oberfläche wachsender Konflikt spürbar. In Wien explodieren die Mietpreise und immer mehr Menschen werden in die Randbezirke verdrängt. Die Arbeitslosigkeit ist auf einem Rekordhoch und die Arbeitsbedingungen verschlechtern sich (immer mehr Leiharbeit, die Idee den 12 Stunden Arbeitstag wieder einzuführen,...) und grobe Einschnitte in die Sozialleistungen sind in Aussicht gestellt (etwa durch Finanzminister Schelling der das deutsche Hartz-IV als passendes Model für das



INHALT:

- # Scheiss auf die Wahlen
- # Aber es geht uns doch eh vergleichsweise gut hier?!
- # Die Demokratie, so sagt man ...
- # Zurück zu den Anfängen, ...
- # Die Wahllüge und die Praxis der AnarchistInnen

Arbeitslosengeld sieht). Während das Thema Flucht und Migration die Gemüter erhitzt und die Rechten darauf hoffen, damit Politik machen zu können.

In diesem Klima wird am 11. Oktober in Wien zur Wahl gerufen.

Wie der Titel dieser Zeitschrift verrät, rufen wir hingegen dazu auf, auf die Wahlen zu scheißen. Jedoch nicht um das alltägliche Elend still schweigend hinzunehmen, wie das die meisten Wähler tun. Sondern um aktiv für unser Leben zu kämpfen.

ÜBER DIE WAHLEN

Zu aller erst muss ich klarstellen, dass ich die Behauptung „dass es egal ist wer gewählt wird“ also „dass egal ist wer uns regiert“ nicht teile. Das wäre zu einfach.

Es kann einen dramatischen Unterschied für die Lebensbedingungen vieler machen, ob jetzt zum Beispiel die FPÖ oder die SPÖ regiert.

Was jedoch, egal ob wir von der F, der SPÖ oder Sonstwem regiert werden, unverändert bleibt, ist die Tatsache, dass wir nunmal überhaupt regiert werden. Hier setzt die anarchistische Kritik an.

Wir Anarchistinnen kämpfen für ein würdevolles Leben in Freiheit. Darunter verstehen wir eine autonome Verwaltung unserer eigenen Belange in freier Verbindung mit Anderen. Deshalb kämpfen wir gegen die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und gegen die Herrschaft des Menschen über den Menschen. Herrschaft und Ausbeutung drücken sich heute konkret in Staat und Kapital aus. Damit in Polizei, Gefängnissen, Militär, Lohnarbeit, Miete, Eigentum, Umweltzerstörung....

Wir kämpfen für die Selbstorganisation des Alltags und der Selbstverwaltung der Bedürfnisbefriedigung und daher weder für einen vernünftigeren Staatsapparat noch für einen besseren Kapitalismus. Sondern wir streiten für deren Zerstörung.

Wie ich bereits festgestellt habe, macht es sehr wohl einen Unterschied wer an den Hebeln der Macht sitzt. Ob SPÖ, FPÖ, Grüne, ob Neos, ob ÖVP oder Wien Anders, sie alle haben ihr Programm parat, das sie uns nur allzugern aufzwingen wollen. Dieses Programm sieht natürlich je nach Partei anders aus. Was sie aber alle gemeinsam haben ist, dass sie eine genaue Vorstellung beinhalten wie das Leben und Schaffen der Menschen reguliert werden muss, sprich wie diese am besten beherrscht werden.

Was der Wähler, die Wählerin nun macht, ist, dass sie ihre Entscheidungsgewalt über ihr Leben an eine dieser Parteien abgibt, in dem Glauben, dass diese Menschen, die sie in den meisten Fällen lediglich aus der Zeitung, dem Internet, von Werbeplakaten oder dem TV kennt, ihre Interessen vertreten würden.

Damit macht sich die Wählerin zur Komplizin ihrer eigenen Unterdrückung. Denn egal ob sie gültig oder ungültig wählt, ob die Partei für die sie gestimmt hat an die Macht kommt oder nicht, ihre Wahlstimme ist immer auch eine Stimme für das System an sich. Ein Ja zum demokratisch verwalteten Kapitalismus. Ein Ja zur Polizei, ein Ja zum Gefängnis, ein Ja zur Miete, ein Ja zur Lohnarbeit, ein Ja dazu, beherrscht und ausgebeutet zu werden.

Die Demokratie war eine Zählung der monarchischen Herrschaft, in der Hinsicht, dass es heute keine Kaiser mehr in Österreich gibt. Eigentlich hat sich die Herrschaft, des Menschen über den Menschen, durch die Demokratie jedoch sogar noch verstärkt und verfeinert. Von einer repressiven Macht, die alles was sich ihr in den Weg stellte, wegspernte, in die Verbannung schickte oder abschlachte wandelte sie sich in eine einbindende Macht. Waren bei der repressiven Macht die Feindschaften (zwischen Herrscher und Beherrschten) noch viel klarer, lässt man uns heute an unserer eigenen Unterdrückung teilhaben. So entsteht eine viel stärkere Identifikation mit der Unterdrückung und zwar nicht aus Unterwerfung wie in der Kaiserzeit, sondern aus vermeintlich freien Stücken.

Und es funktioniert. Zwar trifft man kaum jemanden, der nicht über Parteien und Politiker schimpft, aber die Idee, dass man diese, ansich, braucht, also, dass man regiert werden muss, ist nach wie vor, in den Köpfen, fest verankert.

VON DER POLITIK UND DER DEMOKRATISCHEN MENTALITÄT

Wir wollen alle Parteien, Politiker und Politikerinnen aus unseren Leben vertreiben. Nicht weil sie korrupt, verlogen oder populistisch sind, sondern weil sie Teil der Politik sind.

DOCH WAS IST DIE POLITIK?

Politik ist die institutionalisierte Führung und Verwaltung eines Gemeinwesens. Ihre Grundannahme ist, dass Menschen sich und ihre Interessen nicht selbst organisieren können, dass sie jemanden brauchen, der sie führt, organisiert,

verwaltet, ordnet, erzieht, bewertet, diszipliniert, überwacht, bestraft, ... Politik bedeutet dabei die Abgabe des eigenen Willens und Verantwortung an eine institutionalisierte Körperschaft – den Staat.

Und damit immer die Bildung einer Elitokaste, egal ob Rechts, Mitte oder Links, die ihre Vorstellung von der Organisation des Lebens, der überwiegenden Mehrheit aufzwingt.

Heute hat die Politik die Form der Demokratie, also der Volksherrschaft. Diese hat sich in den letzten 100 Jahren als die geeignetste Herrschaftsform für die Verwaltung des Kapitalismus, in der westlichen Welt, erwiesen.

Denn das demokratische Regime hat gegenüber der Diktatur einen entscheidenden Vorteil. Dieser drückt sich in der demokratischen Mentalität aus. Einer Mentalität, die auf dem Konsens beruht Bürger zu sein und nicht mehr Untertan. Und damit darauf, politische Rechte zu haben und sich eben seine Herrscher selbst wählen zu dürfen. Denn, wenn sie auch heute keine Regenten samt Hofstaat mehr sind, sondern Politikiner samt Parteien, so sind sie immer noch eins: Herrscher.

Aber während früher auf der einen Seite Kaiser, Adel, Klerus, Militär, Bürokraten und Bürger und auf der anderen die Untertanen standen, stehen wir heute vor einer gesichtslosen Masse sich selbst unterdrückender Bürgerinnen.

Der demokratische Konsens den Konflikt zwischen Oben und Unten, zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten, zwischen Regierenden und Beherrschten unter den Teppich, indem er ihn durch das Märchen verschleiert, dass wir alle im selben Boot sitzen würden. Dass wir alle dieselben Interessen hätten – schließlich sind wir ja alle gleich, sind wir ein Volk.

Dies ermöglicht einen viel effizienteren und vor allem nahezu störungsfreien Betrieb für den Kapitalismus. Den Untertanen, jetzt Bürgerinnen, können unter demokratischer Herrschaft viel mehr Freiheiten gewährt werden, weil sich die Herrschenden ihrer Loyalität gewisser sein können, als zuvor. Dabei leben die Bürgerinnen in dem Glauben, dass es die Demokratie ist, die ihnen diese Freiheiten gewährleistet, ohne zu sehen, dass die Demokratie ihnen diese Freiheiten nur als Tausch für ihre Unterwerfung anbietet und dass diese Freiheiten immer auf Bewährung sind. Nämlich genau so lange, bis man ihre Regeln übertritt, denn dann kann man sich zuerst auf sanfte Repression und schließlich auf rohe Gewalt wie in einer Diktatur gefasst machen.

Ich fasse nochmals zusammen. Der demokratische Staat bedeuten immer noch Herrschaft und Unterdrückung, nur versteckter und hinterhältiger, weil sein Funktionieren von unserer Teilhabe und aktiven Zustimmung abhängt, was dazu führt, dass die Unterdrückung viel schwerer als solche zu erkennen ist. Die aktive Zustimmung liefern wir alle paar Jahre durch den freiwilligen Gang zur Wahlurne.

Wollen wir jedoch weder beherrscht noch ausgebeutet werden, wird ein erster Schritt die Infragestellung des Konsens sein und ein weiterer nicht mehr unsere Stimme, also die Entscheidungsgewalt über unser Leben, an der Urne abzugeben, sondern selbst für unsere Belange zu handeln.

FINSTERE ZEITEN VOR UNS

Für unseren Kampf brauchen wir keine andere Legitimation als unser Verlangen nach Freiheit und Selbstbestimmung. In einer Welt die zugrunde gerichtet wird, in der der Staat und das Kapital in alle Beziehungen eindringen, in der die technologische Kontrolle, Überwachung und Abrichtung einen Punkt erreicht hat der unumkehrbar scheint, brauchen wir keinen weiteren Grund um zu revoltieren, auch wenn es immer noch schlimmer kommen kann.

Als sich am Anfang der 90er Jahre 11 der europäischen Staaten zur EU zusammenschlossen taten sie das, um weiterhin mit den beiden Amerikas, Asien und Russland, politisch wie ökonomisch, konkurrieren zu können. Mittlerweile ist die EU auf 28 Staaten angewachsen, unter diesen wurden unzählige Gesetze einander angegelichen und die einzelnen Staaten verloren an Souveränität. In etwa zur gleichen Zeit kam das Internet auf, als Sinnbild und Motor der neuen Technologien, das heute abermillionen Menschen weltweit miteinander verbindet. Heute, in einer Zeit in der alles vernetzt ist (Staaten, Märkte, Menschen) und alles zirkuliert (Waren, Informationen, Geld), können die Staaten nicht mehr nur auf nationaler Ebene betrachtet und analysiert werden. Zwar gibt es immer noch vom Kontext abhängige Eigenheiten und Dynamiken, jedoch folgen die EU-Staaten heute, in der Art wie sie herrschen, alle der gleichen Logik.

Einer Logik, die auf ein immer stärkeres Verzahnen und Ineinandergreifen von Kontrolle, Überwachung und Repression abzielt. Denn was 2008 als Immonienkrise begann entwickelte sich zu einer Restrukturierung des Kapitalismus und was 2001, als Folge des Anschlags

gegen das World Trade Center begann, der „War on Terror“, zu einer neuen Art zu herrschen. Auf ökonomischer Ebene heißt das endlose Krise, auf politischer endloser Ausnahmezustand.

Die Konsequenz daraus ist: Generalverdacht und sozialer Kanibalismus. Zunehmende Militarisierung des Alltagsleben. Ausbau der Überwachung auf allen Ebenen. Einher mit dieser Entwicklung geht, dass überall in Europa neue Gefängnisse wie Pilze aus dem Boden sprießen und eine repressive (Bau-)Maßnahme die nächste jagt, wie etwa der Kilometer lange Stacheldrahtzaun, der zwischen Ungarn und Serbien gebaut wird. In dieses Bild passt auch, dass das Bundesheer nicht mehr nur Krieg trainiert, sondern vermehrt auch Aufständbekämpfung, wie z.B. im August in Bruckneudorf. Oder der Vorstoss den etwa Schweden und Dänemark gerade unternehmen, nach und nach das Bargeld abzuschaffen, was zur Folge hat, dass sie die Geldflüsse all ihrer Schäfchen komplett nachverfolgen können. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis anderen EU-Staaten nachziehen.

WIESO DAS ALLES?

Durch den technologischen Fortschritt werden immer mehr Tätigkeiten, die einst von Menschen verrichtet wurde, durch Maschinen ersetzt. Früher wurden diese Ersetzten großteils durch gleichzeitig neugeschaffene Arbeitsstellen aufgefangen, während sie sich heute zunehmend als Überflüssige wiederfinden. Zur Veranschaulichung: als in Österreich in den 70ern die Landwirtschaft mechanisiert wurde, fanden sich Viele, die ihre Arbeit verloren hatten, im Tourismus wieder. Heute ist das anders. Die Computertechnologien können immer mehr Arbeitsprozesse automatisieren: Für immer mehr Bereiche werden immer weniger Menschen benötigt, ohne das neue Arbeitsplätze nachkommen. Das heißt, dass der Kampf um die besseren Jobs noch härter werden wird, während Viele, trotz Qualifikationen, wenn überhaupt, Scheissjobs machen werden. Auch wenn diese Entwicklung in anderen Ländern fortgeschrittener ist als in Österreich, können die Folgen vorausgeahnt werden: ein immer weiteres Auseinanderklaffen der Schere zwischen arm und reich und ein Zerbröseln der Mittelschicht.

Gleichzeitig ernten die europäischen Staaten was sie jahrzente bzw. jahrhunderte lang gesät haben. Durch den Kolonialismus, das Profitstreben und das Packln mit Warlords und diktatorischen Regimen in Afrika oder Machtspielen, wie jenes in der Ukraine, sieht sich Europa heute mit einer noch nie dagewesen Masse an Flüchtlingen

konfrontiert. Selbst wenn diese „nur“ 17% der weltweit migrierenden Menschen ausmacht, so schnell wird sie nicht abreißen. In Griechenland und Spanien ist der Ausnahmezustand schon weiter, hier wird wie in Versuchslaboren ausgetestet, wie viel einer Bevölkerung zugemutet werden kann. Und auch wenn allen voran das Beispiel Griechenland beweist, dass die Verelendungstheorie – laut der es allen nur schlecht genug gehen muss, damit die Menschen gegen ihre Lebensbedingungen revoltieren – nicht stimmt, ist die Luft dennoch geladen.

So geladen, dass womöglich ein Funken ausreichen könnte, um ein gewaltiges Pulverfass sozialer Spannungen zu entzünden. Ein Vorgeschmack darauf waren die Krawalle in den französischen Banlieues, der Dezembereaufstand 2008 in Griechenland, der Augustkrawall 2011 in England, Krawalle in Schweden, Aufstände in Bosnien und Slowenien, aber auch der arabische Frühling und der Kampf um den Gezi-Park in Istanbul oder den Maidan in der Ukraine.

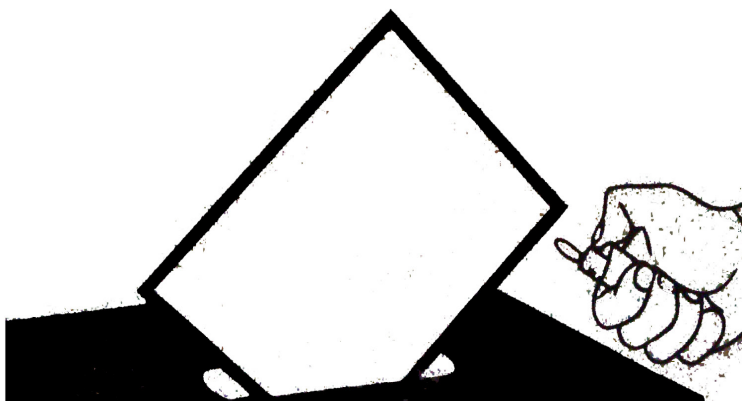
Darauf das sich die Menschen ihrer Situation bewusst und überdrüssig werden, darauf bereiten sich die Herrschend vor.

AUFSTAND

In den kommenden Jahren wird sich jeder und jede auf die ein oder andere Weise entscheiden müssen, entweder revoltieren oder sich einer immer un menschlicheren, kontrollierten und domestizierteren Welt fügen.

Wobei sich für die Revolte zu entscheiden nicht unbedingt Erfolg bedeuten wird. Schließlich kann man, all die oben angeführten Beispiele, auch wenn man sie nicht in einen Topf werfen kann, als gescheitert betrachten. Entweder gelang es den Herrschenden wieder den Status Quo herzustellen, sei dies durch Zugeständnisse wie in Slovenien oder durch brutale Repression wie in England. Oder die Herrscher, die vom Volk vertrieben wurden, wurden durch eine andere Clique ersetzt, wie zum Beispiel in Ägypten. Oder es gelang den Herrschenden den Konflikt, der anfänglich ein sozialer war, zu ethnisieren, wie etwa in der Ukraine. Das heißt ihn von der sozialen Frage auf eine Frage der ethnischen Zugehörigkeit zu reduzieren – Ukrainer gegen Russen.

Doch auch wenn all diese Aufstände und Krawalle gescheitert sind, haben sie eines gezeigt, dass die Herrschaft von Staat und Kapital gebrochen werden kann. Tausende Menschen haben während diesen



GEGEN DIE WAHLURNE DES STAATES

Sich der Wahl enthalten - sagen die daran Interessierten - hiesse Selbstmord begehen.

Wir aber sagen: Wählen, heisst sich selbst versklaven.

Wenn Du wählst Prolet, anerkannt Du deine Versklavung, stärkst die Macht Deiner Ausbeuter, legst Dir selbst Sklavenketten an. Du erniedrigst Dich zu einer Null, gibst Deinen Willen auf und bist selbst nicht mehr als eine Marionettenfigur. - Was gibt Dir dann noch das Recht, Dich Mensch zu nennen.

Jemandem Deine Stimme geben, der Dich beherrscht, kommandiert, richtet, ausbeutet, zeigt nur von unaussprechlicher Dummheit und Hohn.

Das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht, die grösste politische Eroberung, wie die politischen Hanswürste, genannt Volksvertreter, sagen, sollte Dir den Wohlstand bringen. Bist Du mit den Errungenem zufrieden? Bist Du schon satt?

Du darfst wählen: Nationalräte, Gemeinderäte.

Was können sie Dir geben? Das sind das für ausgesuchte Exemplare von Menschen, denen Du die Macht gibst, über Dich zu herrschen? Es sind politische Speichellecker, die vor der Wahl vor dem Wähler auf dem Bauche kriechen und wenn sie einmal gewählt, sich als Korruptionisten und Räuber am Volksgut, entpuppen.

Sie fabrizieren Gesetze und Verordnungen. Das Gesetz dient der Erpressung der Mächtigen an dem Volke zur Stütze der herrschenden Macht.

Ob Monarchie, ob Republik, ob oligarchisch, plutokratisch, diktatorisch oder demokratisch, sie alle dienen immer nur zur Versklavung des Individuums. Das Individuum wird zu einer Sache erniedrigt, ihm wird jede Befriedigung seiner Bedürfnisse, jede Entwicklungsmöglichkeit genommen und seine Freiheit eingeschränkt.

Auch die Sozialdemokraten und Kommunisten sehen in der Stützung der Staatsmacht - aus taktischen Gründen - das Heil. Sie finden es auch, wenn ihre Führer Direktoren, Verwaltungsräte, Aktionäre usw. werden. Sie haben eine Vergrößerung ihres Einkommens, die sie vor der Gefahr, in ihre alte Lage zurück zu sinken, schützt. Morgen zur Macht gekommen, ist ihre erste Sorge die Festigung dieser Macht und der Nachweis der Notwendigkeit der Herrschaft.

Prolet, der Du frei und glücklich sein willst,

Du wählst Dir einen Herrscher, der Dir die Möglichkeit der Durchsetzung Deiner Bedürfnisse nimmt. Du hast wenig oder gar keine Nahrung, wohnst in elenden Löchern, Deine geistige Entwicklung wird Dir vorgeschrieben. Du wirst nach Belieben dahin oder dorthin geschoben, Du bist nicht fähig, richtig zu denken, da rund um Dich alles schon berechnet und ausgewogen ist.

Wenn Du wählst und alldem Deine Zustimmung gibst, bist Du selbst die Ursache Deines Elend, Deiner Versklavung, weil Du nicht den Willen hast, Dich dem was schlecht ist zu widersetzen, weil Du Dich nicht gegen alle Befehle und jeden Zwang auflehnt. Prolet, Du wirst erst an dem Tage frei und glücklich sein, an dem Du Dich entschliesst, Deine Sachen selbst in die Hand zu nehmen, statt in die Wahlurne Dein Schicksal zu werfen.

Joseph Kucera. 'Contra - Anarchistische Zeitschrift',
Wien 1930

Ereignissen die Erfahrung von Selbstbestimmung und Freiheit gemacht, als sie die Polizei von den Straßen vertrieben und sich Plätze aneigneten, um dort zusammenzukommen und zu kommunizieren wie sie leben wollen. Deshalb dienen sie uns als Referenzpunkte, weil es diese Ereignisse waren, die, in jüngster Vergangenheit, einer sozialen Revolution am nächsten kamen.

WAS HEISST DAS FÜR UNS IN ÖSTERREICH?

Wenn wir uns entscheiden uns nicht zu unterwerfen, sondern zu revoltieren, ist die Frage, vor allem hier im befriedeten Österreich: „Was tun?“

Weder sind wir in der Lage darauf eine endgültige Antwort zu geben, noch wollen wir das. Schließlich sind wir keine Partei oder Organisation der man sich anschließen kann um dann auf Anweisungen zu warten.

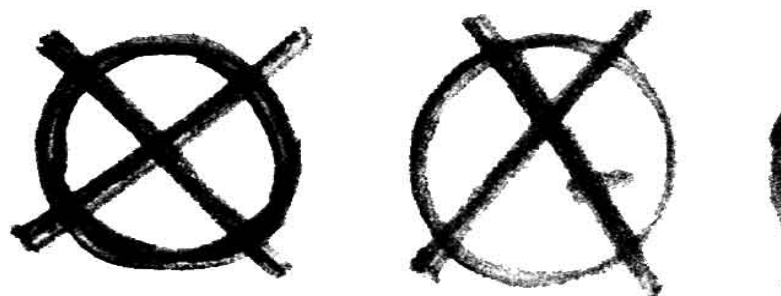
Uns ist bewusst, dass die Revolution oder gar ein Aufstand hier nicht so schnell an die Tür klopfen werden, was jedoch nicht heißt, dass wir nicht kämpfen können. Wir müssen uns jedoch eingestehen, dass das Konfliktlevel niedrig ist und der soziale Frieden stabiler wie andernorts.

Das heißt in erster Linie, dass wir die *Initiative ergreifen* müssen, wenn wir uns gegen Angriffe und Projekte der Herrschenden sowie jene, die davon profitieren, zur Wehr setzen wollen. Wie zum Beispiel die Stadtumstrukturierung und die mir ihr einhergehende Erhöhung der Mieten und Vertreibung an die Randbezirke oder falls die Regierung wirklich den Vorstoss wagt, das Arbeitslosengeld nach dem deutschen "Hartz-IV"-Model umzustrukturieren.

Spätestens seit der Sozialpartnerschaft sind die Gerkschaften befriedet und eingebunden. Das die Parteien zuerst und vor allem daran interessiert sind an die Macht zu kommen und dannach an ihrem Machterhalt, haben sie hinlänglich bewiesen. NGOs sind in vielen Fällen parteibuchmäßig besetzt und stellen so oder so in 99% der Fälle Fragen, die in Logik der bestehenden Ordnung verbleiben und nicht darüber hinausgehen. Sie sind damit beschäftigt Symbtome zu heilen, anstatt darauf abzuzielen die Ursache zu zerstören. Das heißt, dass wir uns *selbst organisieren* werden müssen, weil es niemand für uns machen wird.

Und das am besten mit Leuten mit denen wir Ziele und Herangehensweisen teilen. Dabei wird die Selbstorganisation eine Zurückweisung all dieser Experten und Spezialistinnen bedeuten und ein schrittweises Aneignen, der Fähigkeit zu agieren.

Um erfolgreich zu sein, werden wir eine *Konflikthaltung einnehmen* müssen. Werden wir bereit sein müssen unseren Worten mit Taten nachdruck zu verleihen. Wenn wir sagen, dass wir alle jene, die uns beherrschen und ausbeuten aus unseren Leben vertreiben wollen.



Die Demokratie so sagt man ...

Die Demokratie, so sagt man uns, sei das beste aller Systeme. Demokratie, das sei Freiheit und Gleichheit, keine Unterdrückung. Schließlich haben wir ja heutzutage die Wahl, sind frei zu wählen wer uns am besten repräsentieren kann... Und dies geschieht nach dem Prinzip der Mehrheit, denn was viele wollen muss ja schließlich das „Gute“ und „Richtige“ sein. Die frühere Rechtfertigung der Herrschaft durch den Willen Gottes wurde von einem neuen Heiligtum, dem Willen des Volkes, ersetzt.

DAS VOLK UND SEIN WILLE

Die Stärke der Demokratie liegt darin, dass sie die Individuen, die sie regiert zu einer Masse verschmelzt: zum Volk. Über alle Unterschiede hinweg werden Individuen und ihre Unterschiedlichkeit und Gegensätze negiert, zu einem großen Ganzen, einem Kollektiv zusammengefasst. Natürlich gibt es dabei auch sehr genaue Regeln wer zu diesem Volkskörper gehört und wer nicht. Zugehörig sind jene, die auf dem Staatsgebiet geboren wurden, ebenso wie jene die sich dem "Gemeinwohl" als nützlich erweisen, das heißt brav arbeiten und konsumieren. All jenen gewährt der Staat seinen Schutz und stattet sie mit Rechten aus.

Denjenigen, die sich nicht an die rechtlichen Gebote des Staates halten, entzieht der Staat diese wieder, beispielsweise wenn er sie in Gefängnisse steckt. Denjenigen, die nicht das "Glück" hatten auf österreichischem Boden geboren zu sein, werden diese Rechte von vornherein nicht zugestanden. Ihnen verweigert man die Arbeit, steckt sie in Lager, um sie dann meist anschließend mit Gewalt wieder abzuschieben. Beim Volk handelt es sich nicht um ein Kollektiv, das aus dem Willen der einzelner Individuen sich zu vereinigen entsteht, sondern durch den Willen Einiger geschaffen wurde

um Legitimation für ihre Herrschaft zu erreichen.

Dank der Demokratie wird jeder soziale Konflikt verschleiert. Gegensätze wie die zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten, den Beraubten und Raubenden, den Regierenden und den Beherrschten bestehen werden verschleiert und negiert. Das Volk ist ein Konstrukt, das der demokratische Herrschaftsapparat benötigt um das zu schaffen, wovon er Ausdruck ist: den Volkswillen. Dabei wird absurderweise angenommen, dass alle die in diesem Staat leben sich auf einen Willen einigen möchten, über alle Gegensätzlichkeiten hinweg miteinander zusammenarbeiten wollen.

Die Auswahl der Regierung geschieht über die Wahlen. Sie werden dabei über das Mehrheitsprinzip bestimmt. Frei nach dem Motto „Das was viele wollen ist gut“. Dass die Masse nicht das „Gute“ repräsentiert zeigt sich geschichtlich an vielen reaktionären Massenbewegungen. Ebenso wurde die NSDAP 1933 demokratisch gewählt.

MENTALITÄT DER BÜRGER

Das Volk stellt ebenso eine Kollektividentität her, die von Kindheitsalter an den Bürgern in die Schädel eingepfht wird. Diese gewährleistet, dass sich die Bürger mit dem demokratischen Staat identifizieren, ihn als den ihren anerkennen. Der Bürger ist „frei“ – er spürt keine Ketten – denn er ist als Produkt dieser Gesellschaft dem Gefühl beraubt, beraubt zu sein. Das Ziel der demokratischen Indoktrination ist es brave Bürger zu schaffen, die jede Entscheidung, die die Regierung trifft, jede Maßnahme die sie verordnet, jedes Gesetz das sie beschließt, akzeptieren.

Natürlich hat er auch das Recht Protest zu äußern, das heißt die Regierung darauf hinweisen, dass ein Problem vorhanden ist,

Unvollständige Chronologie zu Aktivitäten gegen Wahlen und Politik in den letzten Jahren rund um den Globus

Mai 2015

In England ereignen sich einige Aktionen gegen die Wahlen. Einige Demos werden organisiert. In der Öffentlichkeit gibt es mehrere Aktionen, wo Transparente, die zum Wahlboykott aufrufen entrollt werden. Einige Unbekannte suchen die Politiker zu Hause auf und runieren ihre Privatautos.

September 2013 und Mai 2014

In Österreich werden anlässlich der Parlamentswahlen (2013) und der EU-Wahlen (2014) jede Menge Plakate geklebt und Flugblätter verteilt unter anderem mit Slogans wie „Scheiss auf die Wahlen“, etc...

September 2013

*In Darwin (Australien) werden Wahlplakate eingesammelt und verbrannt. Zwei Transparente werden hinterlassen: "FUCK THE VOTE" und "FREEDOM NOW" Ein Gruppe 'Darwin (almost) Ninja League' bekennt sich dazu:
„We will not vote at the ballot, we will vote with fire, we will not vote at the polls but we'll do it with poles.“*

Oktober 2014

Vor den Wahlen in Tschechien sauen einige Unbekannte die Wahlplakate von unterschiedlichen Parteien mit Farbe ein. Sie benutzen dazu selbstgebaute 'Kartoffelkanonen'...

Mai 2013

Auf den Philippinen werden vor den Wahlen verschiedene Aktionen der Selbstorganisation durchgeführt (u.a. Verteilen von Essen an hungernde Familien) und Agitationsmaterial wird verteilt. Außerdem gibt es einige Transparentaktionen. Während einer der Aktionen meldet sich ein vorbeifahrender Taxifahrer zu Wort:

"I am not excited to vote. Every three years, I keep hearing the same promises from the same people, who keep breaking their promises every two years. Old and new politicians are alike. They want to remain in power forever. They don't serve the people."



das sie zu lösen hat. Der Bürger darf sich beklagen, darf seine Meinung kundtun, darf sogar der Regierung vorwerfen das Volk zu verraten, den Volkswillen nicht zu repräsentieren. Er darf sogar radikale Meinungen haben, die beispielsweise den Staat ablehnen, solange diese sich nicht in Handlungen manifestieren. All dies ist den Bürgersubjekten gestattet, ja ist sogar erwünscht, da die Bekundung von Dissens dem demokratischen Herrschaftsapparat nutzt. Dies sind Informationen die der Staat nutzt um die Konfliktlage einzuschätzen, um bestehende soziale Spannungen, die potenziell mit den demokratischen Spielregeln brechen, zu analysieren und wieder in demokratische Bahnen zu leiten.

Der Staat erzieht seine Kinder nach den Regeln seiner Verfassung um ehrliche Demokraten zu schaffen, Individuen, die nicht autonom, nicht eigenwillig handeln. Individuen, die die Verantwortung über ihr Leben zu entscheiden, lieber Anderen übertragen. Die glauben, dass es abgehobene, bezahlte Eliten braucht um das Zusammenleben zu regeln. Individuen, die kein Vertrauen mehr in ihre eigenen Fähigkeiten haben, die davon ausgehen, dass sie selbst unfähig sind zu entscheiden, was für sie am besten ist.

VON RECHT ...

Der Rechtsstaat, der rechtliche Unterbau der Demokratie überschüttet die Bürger mit Rechten, oft Freiheiten genannt, in Form von Gesetzen. Diese stellen die Verhaltensregeln innerhalb dieser Gesellschaft dar. Jegliches Recht ist eine Erlaubnis des Staates, eines übergeordneten Machtapparates, etwas zu tun. Dies zeigt das wahre Gesicht dieses Machtapparats, der sich herausnimmt uns vorzuschreiben, was wir dürfen und was nicht. Daran zeigt sich der totalitäre Anspruch des Rechtsstaats, der mit seinen Rechten und Verordnungen in jede unserer sozialen Beziehungen eindringt und diese kontrollieren will. Der Rechtsstaat gilt als das ultimative „Gute“. Er repräsentiert „Gerechtigkeit“. Allerdings bedeutet Rechtsstaat nicht viel mehr als dass der Staat penibel alle Tätigkeiten, in die er involviert ist, gesetzlich legitimiert. So waren in der Geschichte auch Völkermorde rechtlich geregelt. So auch die industrielle Massenvernichtung während dem Nationalsozialismus.

Und festgeschrieben im Gesetz behält sich der Staat das Recht vor, den Rechtsstaat auszuhebeln wenn ihm die Lage zu brenzlich wird. Wenn die soziale Spannung dem Staat

zu hoch wird, kann er den Ausnahmezustand verhängen, das Bundesheer im Inneren einsetzen etc. Der Gegensatz zwischen Demokratie und Faschismus ist falsch. Der Faschismus ist im demokratischen Rechtsstaat integriert, ein Mittel von dem der Staat Gebrauch machen kann, um seinen Herrschaftsanspruch durchzusetzen.

Diejenigen, die sich nicht an die Spielregeln der Gesetzgeber halten, sind damit konfrontiert, worauf dieses Herrschaftssystem, wie jedes andere, ob Demokratie, Monarchie oder Diktatur, gründet: Gewalt. Diese äußert sich in Form von Polizei, Justiz, Gefängnissen. Und natürlich stehen all unter Generalverdacht, aber wer nichts zu verbergen hat, hat schließlich kein Problem mit Kontrolle und Überwachung. Die Demokratie muss ihren Alleinherrschaftsanspruch durchsetzen. Dies geschieht heute subtil durch das Speichern aller möglichen Daten und durch die Werte, Normen und Ideologien die uns in den Schulen, Unis und Lehrstätten eingetrichtert werden. Durch die gesamte Organisation unseres Alltags....

... UND ZWANG

“Der Staat sind wir”, ist der große Mythos der Demokraten. Der Staat sind nicht wir, der Staat ist ein übergeordneter Machtapparat, der sich uns mit Gewalt aufzwingt. Der vermeintliche Konsens existiert nicht. Niemals wurden wir gefragt, ob wir damit einverstanden sind. Sobald wir auf dem Territorium eines Staates geboren werden, werden wir registriert und dem Recht dieses Staates unterworfen. Als Konsens wird vorausgesetzt, dass wir alle damit einverstanden sind, dass andere über unser Leben bestimmen, uns Regeln vorgeben wie wir uns zu verhalten haben und diese mit Gewalt durchsetzen.

LASST UNS UNREGIERBAR WERDEN!

Längst ist uns klar das es sich bei der Demokratie, neben Diktatur und Monarchie, nur um eine weitere Form der Herrschaft handelt mit der es aus unserer Perspektive keinen Frieden geben kann. Alle Strukturen und Personen die unseren Wünschen und Begierden nach anderen Lebensformen frei von Autorität und Kapital im Wege stehen werden zu Zielen unserer Angriffe. Erst durch die praktische Negation des bestehenden Herrschaftssystems ergibt sich die Möglichkeit mit Formen des Zusammenlebens frei von Ausbeutung uns Autorität zu experimentieren.

Mai 2012

Genf (Schweiz): Angriffe auf Lokale der SP und der Grünen. “Die Barrikade hat nur zwei Seiten”, schrieben die Angreifer mit Farbe auf die Glasfassade des Lokals der Grünen, die ausserdem Mit Farbbomben beworfen wurde. Auch die Fassade der SP wurde mit Farbeiern beworfen.

August 2011

Andelfingen (ZH): Offroader von SVP-Politiker brennt aus: “In der Nacht auf den 21.08. hat in Andelfingen das Auto von Alexander Segert, Chef der SVP-Werbeagentur Goal AG gebrannt. Alexander Segert ist nicht einfach nur ein williges Werkzeug in der SVP-Propagandamaschinerie. Auf seinem Mist sind die meisten Werbekampagnen der SVP, wie z.B diejenige zur Ausschaffungsinitiative oder zum Minarettverbot, gewachsen. Die Goal AG hat ihren Sitz an der Zürcherstrasse 98 in Dübendorf.”

August 2011

*Bern (Schweiz): Scheiben bei SVP-Büro eingeworfen, 2 Verhaftungen
“Am Dienstag, 2. August 2011, um 0050 Uhr ging bei der Kantonspolizei Bern die Meldung ein, wonach beim SVP-Sekretariat an der Brückfeldstrasse in Bern Scheiben eingeworfen würden. Die ausgerückte Patrouille konnte daraufhin an der Mittelstrasse einen Jugendlichen anhalten. Während der Kontrolle näherte sich eine zweite Person, die auf das Zurufen des Angehaltenen die Flucht ergriff. Auch sie wurde durch die Polizei angehalten. Vor Ort konnte festgestellt werden, dass eine Scheibe mit einem Ziegelstein eingeworfen worden war. Weiter war ein vorbereiteter, noch nicht gezündeter Feuerwerkskörper nahe der Liegenschaft an der Brückfeldstrasse deponiert worden.” [...] “Sie wurden im Laufe des Dienstags wieder aus der Haft entlassen und werden sich vor der Jugendstrafjustiz zu verantworten haben.”*

Jänner 2011

*Zürich (Schweiz): Unruhen bei SVP-Tagung
Ein Haufen von ca. 100-150 Personen fand sich am FR 21. Januar gegen 18:00 in Zürich bei einer Bushaltestelle etwas unterhalb des Schützenhauses beim Albisgütli zusammen, wo die SVP eine Tagung hielt. Die Polizei war mit vielen Wannen präsent und versperrte mit einer Reihe von Riot-Cops die Strasse richtung Schützenhaus. Nach einer mit Rufen übertönten Polizeidurchsage begann die Polizei die Gruppe die Strasse hinunter richtung Brunau zu drängen, indem sie immer wieder Tränengas und gelegentlich Gummischrott einsetzten. So verschob sich*

Aber es geht uns doch vergleichsweise gut hier?!

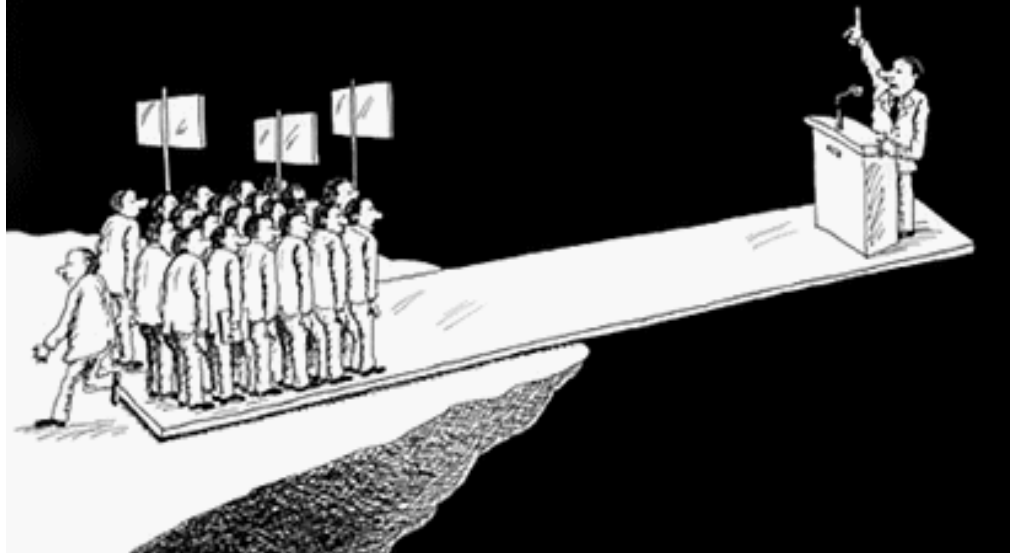
EINIGE GEDANKEN ÜBER DIE ÖSTERREICHISCHEN VERHÄLTNISSE, IN DENEN WIR LEBEN (MÜSSEN) ...

Wir leben in Österreich weitestgehend in einer gesellschaftlichen Situation der enormen sozialen Befriedung. Konkret heißt das, dass soziale Spannungen beispielsweise zwischen bestimmten Bevölkerungsschichten durch die vielfältigen Methoden des Sozialstaats beschwichtigt und existierende Konflikte vertuscht werden. Damit die Leute nicht aufbegehren und eben der soziale Friede bewahrt bleibt. Wir bekommen immer nur soviel an „Freiheit(en)“ zugestanden, damit wir gerade so zufrieden sind. Damit wir uns nicht einfach nehmen, was wir zum Leben brauchen. Damit wir weiterhin auf irgendwelche Ämter rennen und Formulare ausfüllen und „Bitte“ und „Danke“ sagen, wenn sie uns das Wenige, das sie uns zugestehen, vor die Füße werfen.

Das alles ist jedoch auch nichts Neues: man kann sagen, dass diese Befriedungsmethodik in Österreich Tradition hat. Bereits in den 1960er und 1970er Jahren etablierte sich die sogenannte „Sozialpartnerschaft“ mit dem ausgesprochenen Ziel, die Kämpfe der ArbeiterInnen um bessere Löhne oder kürzere Arbeitszeiten abzuschwächen, in dem ihnen kleinere „Zuckerln“ zugestanden werden sollten. Der Dialog zwischen den Konfliktparteien wurde (und wird) vom Staat moderiert und das Konfliktpotential somit eingedämmt, bzw. eben befriedet.

Auch die revolutionäre ArbeiterInnenbewegung am Anfang des 20. Jahrhunderts wurde damals von der Sozialdemokratie einverleibt und pazifiziert, indem Forderungen und Kämpfe der anarchistischen, sozialistischen Gruppen ins Programm der Parteien aufgenommen wurden – selbstverständlich weit weniger radikal und revolutionär. Dadurch wurden die Ideen dieser Bewegungen bewusst verwässert und in die institutionalisierte Politik aufgenommen, was schlussendlich zum Ende der revolutionären Bewegung zu dieser Zeit in Österreich führte. Die meisten ArbeiterInnen ließen sich auf diesen faulen Kuhhandel ein und akzeptierten weitgehend die nun vorherrschende Sozialdemokratie. Aus dieser Zeit stammt möglicherweise auch die heutige eigentlich nicht vorhandene Streikkultur in diesem Land, ebenso die Unfähigkeit Kämpfe zu führen, die nicht früher oder später in abgeschwächter Form ins herrschende System integriert werden und sich dort sozusagen in Luft auflösen.

„Wahrlich, dem Österreichischen Menschen hat niemand besondere revolutionäre Gefühle zugetraut. Hört man in anderen Ländern von Aufstand und Hungerkrawallen, bleibt es in Österreich trotz trister Lage ruhig. Eine Ruhe, die fast der Todesstrafe ähnelt. Angesichts obiger klaren und unwiderleglichen Vergleichszahlen [...] müsste man schier verzweifeln, bliebe nicht die unerschütterliche Überzeugung des Sieges der anarchistischen Idee, die durch die reale Entwicklung nur wieder bestätigt wird. Kerker und Arrest sind kein notwendiges Mittel zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit. Die staatliche Justiz, die Zwangs-Gerichtsbarkeit wird und muss fallen.“ Franz Bartsch, Anarchistische Monatsschrift „Contra“, April 1930



ZUCKERBROT UND PEITSCHEN

Nach einer Erhebung der Stadt Wien sind akutell bereits ein Drittel aller EinwohnerInnen Wiens direkt von der Mindestsicherung abhängig (Stand: Mai 2015), was für die Herrschaft natürlich nicht nur negativ ist.

Denn heutzutage werden die Leute beispielsweise durch die Mindestsicherung und andere Sozialleistungen gerade mit so viel Kohle am Leben gehalten, wie es für sie gerade noch ausreicht – und die sollen sich dafür am besten auch noch bedanken und dem Staat dafür in den Arsch kriechen. Dieses Geld wird ja nicht unter den „Bedürftigen“ verteilt, weil diese Gesellschaft eine so solidarische und empathische ist, sondern damit eben diese Sozialhilfe-EmpfängerInnen nicht auf dumme Gedanken kommen und sich möglicherweise das, was sie zum Leben brauchen einfach mit einer Buffn bei der

nächsten Bank oder Trafik holen. Damit also die kapitalistische Logik vom Eigentum weiterhin bestehen bleibt und damit dieses Geld im Warenkreislauf zirkuliert – und so die Wirtschaft angekurbelt bzw. am Laufen gehalten wird. Damit wir niemals (nicht einmal temporär) ausbrechen können aus dem ewigen Kreislauf dieses Systems. Und sollte es uns doch kurzzeitig gelingen, aus dieser Misere auszubrechen, gibt es einen enormen Repressionsapparat, der dafür sorgt dass wir wieder passend gemacht werden: Securities, Fahrkartenkontrolleure, PolizistInnen, Gesetze, Gerichte und Verurteilungen, Schläge und Folter, Psychatrie und Gefängnis.

DIALOG

Soziale Befriedung bedeutet auch, dass es immer einen konstruktiven Lösungsvorschlag geben muss. Dieser Vorschlag wird allerdings nur dann gehört,

wenn er im Interesse der Herrschenden ist – ansonsten kommt er immer von der Gegenseite und du hast die Wahl zwischen Pest und Cholera. Um zu einer solchen Lösung zu gelangen, ist der Dialog zwischen Herrschenden und Unterdrückten unumgänglich, was selbstverständlich nicht heißt, dass dieser Dialog auf Augenhöhe unter Gleichberechtigten stattfindet. Er kann nicht gleichberechtigt sein, denn es existiert ja eben eine enorme Kluft zwischen Unterdrückern und Unterdrückten. Wir sind Feinde jeder Form von Autorität und Zwang und daher werden wir uns auf keinen Dialog mit der Macht einlassen. Dieser führt automatisch wieder zu Zugeständnissen von beiden Seiten und erhält die ganze Scheiße weiter aufrecht. Nur durch das komplette Negieren jeglichen Gesprächs mit denen, die uns unterdrücken und ausbeuten, können sich Kämpfe entwickeln, die frei von Forderungen an den Staat, den Arbeitgeber, usw. sind und die das Potential für wirkliche Veränderungen in sich tragen.

Kämpfe ohne Forderungen und ohne Dialog mit der Macht sind die einzigen, die nicht vom Staat, den Parteien oder irgendwelchen NGOs vereinnahmt werden können – wenn sie mit zerstörerischer Absicht geführt werden.

SPÉKTAKEL UND ESKAPISMUS

„Brot und Spiele“ hieß es im alten Rom, um die BürgerInnen bei Laune zu halten und um Aufständen entgegenzuwirken. An diesem Prinzip hat sich bis heute nichts Grundlegendes geändert – zu Fressen haben (fast) alle genug und an „Unterhaltung“ mangelt es auch nicht. Ob im Fußballstadion, beim Songcontest, auf dem Festival oder am Wochenende in der Disco, schon immer wurden uns Massenveranstaltungen vor die Nase gesetzt, an denen wir teilnehmen können, die wir nicht oder kaum gestalten können sondern einfach konsumieren und anschließend brav nach Hause gehen sollen. Wenn wir nicht gerade Arbeiten sind, werden wir pausenlos zugeschissen mit Werbung und anderen Sinneseindrücken, die uns bewusst permanent überfordern sollen, damit wir keine Zeit zum Nachdenken haben.

Die tagtägliche Demütigung und Ausbeutung durch den Chef/die Chefin z.B. kann man getrost am Wochenende im Fußballstadion rausschreien und evtl. die Wut über die eigenen Lebensumstände an Anderen (meist Fans vom anderen Team) rauslassen, damit bis Montag Morgen genug Dampf abgelassen ist, um die Scheiß Hackn wieder zu ertragen. Somit kanalisiert sich

die Wut gegen andere Ausgebeutete und nicht gegen die Chefitäten –und nun fragen wir uns mal, wem das nützlich ist...

Ebenso durch die weite Verbreitung von neuen Technologien (Internet, soziale Netzwerke, Smartphones, usw.) nimmt die Form des Spektakels eine immer individualisiertere an. Man muss nicht mehr notwendigerweise mit anderen Leute zusammenkommen, um ein „gemeinsames“ zufriedenstellendes Erlebnis zu haben. Du kannst völlig alleine in deiner Wohnung sitzen und über dein Smartphone „teilhaben“. Eine Fahrt in der U-Bahn zeigt, wie weit fortgeschritten diese Vereinzelung bereits ist. Nahezu jede Person bedient ein Handy, spielt ein Spiel, schreibt Nachrichten oder liest welche von anderen, aktualisiert den Facebook-Status, usw. Die aktuelle reale Umwelt (die U-Bahn) wird kaum mehr wahrgenommen, man flüchtet sich in eine andere (Schein-)Welt.

Dass sich all die „Freiheiten“, die uns zugestanden werden, natürlich alle im Rahmen des Rechtsstaats bewegen, erklärt sich von selbst. Ein Rechtsstaat mit Gesetzen, zu denen die Wenigsten von uns jemals aktiv zugestimmt haben, geschweige denn diese für sich selbst entworfen haben. Dieses vorgesetzte Regelwerk ist nicht verhandelbar, und du hast dich daran zu halten – Punkt.

Warum aber sollten wir uns freiwillig in das enge Korsett der bürgerlichen und materiellen „Freiheiten“ zwingen, wenn uns doch so viel mehr offen steht?!

Wir als AnarchistInnen wollen mit dem sozialen Frieden hier und jetzt brechen. Denn es genügt uns bei weitem nicht, ein bisschen mehr Kohle und ein bisschen liberalere Gesetze zu haben. Auch interessiert es uns nicht, mit ein bisschen weniger brutalen PolizistInnen konfrontiert zu sein, die uns im Fall der Fälle ja trotzdem die Zähne einschlagen.

Wir wollen weit mehr als das; Eine Gesellschaft, die nicht auf der Herrschaft der einen über die anderen basiert, wo wir uns freiwillig und ohne Hierarchien aufeinander einlassen können, wo niemand ausgebeutet und unterdrückt wird, wo aufkommende Konflikte und Interessensunterschiede nicht vertuscht und versteckt werden, sondern diese auch ausgetragen werden können. Eine Gesellschaft ohne jegliche Autorität und Kontrolle.

Wir wollen eine grundlegende, radikale

Veränderung der Gesellschaft vornehmen und nicht nur kosmetische Eingriffe. Damit würden wir nur zur Stabilisierung und Verbesserung der Herrschaft, Unterdrückung und Unfreiheit beitragen und unsere Ketten selber schmieden.

Unser Vorschlag ist daher, die Bereiche des täglichen Lebens in jeglicher Form selbst in die Hand zu nehmen und den Dialog mit dem Staat und dessen „Wohltätigkeits“-einrichtungen zu verweigern. ***Kämpfe zu führen, die nicht vom System einverleibt werden können, weil sie sich in offener Feindschaft gegen genau dieses System richten.***

Der aktuelle Zustand „Zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel“ muss endgültig überwunden werden.

Kurz: Wir wollen ein Leben in Freiheit, das sich zu leben lohnt.

Und zwar sofort und hier, nicht irgendwann!

Wer wählt, wählt die Macht, die Ausbeutung, den täglichen Zwang zur Arbeit, die Gesetze und Rechte, den Fortschritt und die Technologie, um uns noch mehr zu kontrollieren und zu beherrschen, die Gefängnisse für all jene, die diese beschissenen Regeln nicht mitmachen wollen, die tägliche Einsamkeit in einer unsozial gewordenen Welt.



Zurück zu den Anfängen



ODER WIE DIE SOZIALDEMOKRATIE DIE GESCHICHTE UMGESCHRIEBEN HAT ...

Entgegen der geläufigen Meinung, dass das Wahlrecht ein erkämpftes Recht sei, das die Arbeiterbewegung gemeinsam errungen hätte - natürlich unter der Führung der Sozialdemokratie, wie diese immer gerne behauptet - soll hier ein anderer Blickwinkel auf die Geschichte dargelegt werden.

Als Anarchisten denken wir, dass sich der Mensch nur dann frei entwickeln kann, wenn er keinen Zwängen unterworfen ist. Wenn man Gewalt über sich selbst hat und seine Entscheidungen selbst treffen kann. Es geht hier aber nicht darum, uns irgendwelche Utopien vorzustellen. Die Existenz jedes Individuums ist zum heutigen Zeitpunkt in allen Lebenszusammenhängen der kapitalistischen Realität unterworfen. Einer Realität, die keinen Raum für diese Entwicklung offen lässt, auch wenn uns immer wieder eingetrichtert wird, dass wir in der freiesten Gesellschaft leben würden, die möglich ist, dass wir das „Ende der Geschichte“ erreicht hätten. Dem ist aber nicht so! Das Einzige was uns diese Ordnung anzubieten hat, sind Nischen in denen wir uns frei fühlen sollen, in denen wir aber sobald wir uns anfangen zu bewegen sehr bald an Wände stoßen. Sie haben für uns Krücken, die sie Freiheit nennen. Eine dieser Krücken ist das allgemeine Wahlrecht, das zu nichts Anderem dient, als die Art und Weise unserer Knechtschaft zu bestimmen, nicht aber um über deren Existenz grundsätzlich zu entscheiden. Eine alte Weisheit besagt, dass *der beste Sklave derjenige ist, der denkt dass er frei ist*, dieser Satz hat heute nahezu Perfektion erreicht.

Wenn wir sagen, dass wir nicht wählen, dass wir vielmehr dazu aufrufen die Wahlen zu verweigern, sehen wir uns in erster Linie mit zwei Argumenten konfrontiert:

Erstens, dass früher die Arbeiter froh gewesen wären, wenn sie hätten wählen dürfen. Dass das Wahlrecht von der Arbeiterbewegung erkämpft wurde und wir gefälligst dafür dankbar sein sollten, dass wir dieses großartige Privileg genießen dürften, wofür unsere sozialistischen Vorväter mit Schweiß und Blut bezahlt haben.

Zweitens, dass es in anderen Teilen der Welt kein allgemeines Wahlrecht gibt, und die armen Schweine froh wären, wenn sie sich ihre Unterdrücker wenigstens auswählen dürften. Dass wir wiederum froh sein sollten in einem Land und in einem System leben zu dürfen, wo wir ein Privileg wie

dieses genießen dürften, und es ein Verrat an der Demokratie, an unserer großartigen, gütigen Demokratie wäre, nicht zu wählen. Man würde sein Privileg, sein Recht ja eigentlich wegwerfen...

Beide Positionen sind *fortschrittsoptimistisch*. Die erstere aufgrund ihrer geschichtlichen Legitimation des Bestehenden und die zweite aufgrund der 'Überlegenheit' der westlich-demokratischen Mentalität, die ebenso ein Resultat aus einem linearen Geschichtsverständnis ist.

Das zweite Argument wollen wir hier beiseite lassen. Nur soviel sei gesagt: Nur weil es an anderen Orten der Welt den Leuten dreckiger geht, sie offensichtlich auf brutalere Weise unterdrückt werden, was nicht zuletzt an den direkten Einflüssen eines internationalen ökonomischen Konglomerats und dem global operierenden Kapitalismus liegt, ist das für uns noch lange kein Grund die Zwänge, die in unserer näheren Umgebung bestehen, völlig zu negieren. Sie würden es gerne so darstellen, als ob alles eine Frage des Fortschritts sei. Und dass die Demokratie die einzige und letzte politische und soziale Realität ist. Eine Konsequenz aus erkämpften Rechten. Das macht die Totalität des Verständnisses der demokratischen Politik aus. Als AnarchistInnen haben wir ein anderes Geschichtsverständnis. Wir sehen die Historie eher als eine Abfolge von Tyrannen & Regimen und sich dagegen auflehrenden Rebellen, Revolutionäre und in der näheren Vergangenheit von Anarchisten, einer geschichtlichen Realität der Unterdrückung und der sozialen Kämpfe und Aufstände dagegen. Damit müssen wir uns natürlich immer auch die mit allen Kämpfen verbundene Ernüchterung, das Elend und die Apathie eingestehen.

Das erste Argument ist schlicht und einfach ein Mythos, der sich in der öffentlichen Meinung durchgesetzt hat. Um dieser Frage nachzukommen, müssen wir in die Abgründe der Geschichte 'hinabsteigen', so wie das die meisten Fortschrittsgläubigen ganz gerne betrachten. Wir müssen ins 19. Jahrhundert schauen, in die Zeit der Arbeiterbewegung, in eine Zeit als der Kampf um die 'soziale' Frage noch in vollem Gange war. Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei (SDAP - Vorgängerin der heutigen SPÖ), die auf dem Hainfelder Parteitag 1889 gegründet wurde, existierte noch nicht. Es ist die Zeit der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts. Diese Phase war von

intensiven Richtungskämpfen innerhalb der Arbeiterbewegung geprägt. Die sogenannte 'sozialdemokratische' Bewegung war gespalten in einen 'radikalen' und einen 'gemäßigten' Flügel. Die endgültige Entscheidung über den Weg, den die Sozialdemokratie einschlagen würde, war noch nicht gefallen. Die 'Erringung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts', wie dies von den Sozialdemokraten bezeichnet wurde, war einer der großen Dreh- und Angelpunkte der Arbeiterbewegung im 19. Jahrhundert. Während die 'Radikalen' sich vom Wahlrecht nichts erwarteten, erhoben die 'Gemäßigten' die Erringung des Wahlrechts zur primären Frage. Die 'Zukunft' war die Zeitung der 'Radikalen', sie wurde 1884 im Zuge der Verhängung des Ausnahmezustandes verboten und brachte diese Auseinandersetzung im Jahr 1882 folgendermaßen auf den Punkt:

„Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, müssen wir vorausschicken, dass es sich heute hauptsächlich darum handelt, von den herrschenden Klassen keine Reformen mehr zu verlangen, also auch keinen Kampf zur Erlangung des allgemeinen Wahlrechts zu führen. [...] das allgemeine Wahlrecht zu fordern, um an der Gesetzgebung in der bestehenden Gesellschaft teilzunehmen, oder es nicht zu verlangen, offen zu erklären und zu beweisen, daß von der bestehenden Gesellschaft keine Erlösung des arbeitenden Volkes zu erwarten ist.“ (Zukunft. Zentralorgan der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs, Nr. 68, 1882)

An dieser Auseinandersetzung trat die Spaltung besonders offensichtlich zu Tage. Besonders von unserem heutigen Blickwinkel aus ist dieser Konflikt besonders interessant, da die offizielle Argumentation der Sozialdemokraten jene ist, dass die Arbeiterbewegung und vor allem ihre 'Führer' das Wahlrecht erkämpft hätten. Von den Kontroversen innerhalb der sozialdemokratischen Bewegung ist niemals die Rede. Die Forderung nach dem allgemeinen Wahlrecht entspringt einer tiefen Spaltung zwischen den sozialrevolutionären/radikalen Strömungen und den gemäßigten Strömungen innerhalb der Sozialdemokratie. Von den Anarchisten natürlich ganz zu schweigen. Dieser Forderung standen die AnarchistInnen immer feindselig gegenüber. Denn auch wenn heute einige versuchen diesen Prozess der falschen Mitbestimmung für sich zu legitimieren und uns in regelmäßigen Abständen ihre abstrusen Rechtfertigungen aus 'emanzipatorischer Sicht' zu präsentieren, sollte allen klar sein, die sich auch nur ansatzweise mit der Geschichte und der Praxis des Anarchismus auseinandersetzen, dass der revolutionäre Anarchist niemals Teil des politischen Prozesses sein wollte,

sondern sich dieser Verallgemeinerung der Kontrolle immer widersetzte. Die Praxis der Anarchisten bezog sich auf ganz andere Kämpfe. Sie hatten ein Netz aus legalen und illegalen Arbeiter-Bildungsvereinen aufgebaut und hatten selbstorganisierte Druckereien, die natürlich illegal waren. Es gab eine rege Agitation mit Hilfe von Flugblättern, Plakaten, aber auch bei Diskussions- und Leseveranstaltungen, wo es einen Austausch über die Prinzipien des Anarchismus und der Sozialen Revolution gab. In den 1880er Jahren gab es eine Reihe von Krawallen und Enteignungsaktionen, bis schließlich 1884 Stellmacher und Kammerer mit einigen Staatsdienern abrechneten. Die Anarchisten der 1880er waren Revolutionäre, sie forcierten die Selbstorganisation der Arbeiter und die soziale Revolte. Sie erschufen sich ihre Grundlagen des Kampfes selbst, teilweise durch finanzielle Entbehnungen, aber auch durch konkrete Enteignungen der Bosse. Sie beriefen sich aber nicht auf Reformen, mithilfe derer ihr Leben sich verbessern sollte. Die sogenannte Er kämpfung des Wahlrechts, was im Endeffekt aber nichts anderes als Bettelei und Zugeständnisse waren, war für die Anarchisten nie ein gangbarer Weg.

Die sozialrevolutionäre und anarchistische Arbeiterbewegung war im Laufe der 1880er Jahren solch schweren Repressionen ausgesetzt, dass viele im Knast endeten, ins Exil gehen mussten, oder sich völlig aus dem Kampf zurückgezogen hatten. Diese Angriffe der staatlichen Behörden wurden stets von einer Hetze der Medien begleitet, nicht zuletzt der sozialdemokratischen. Dabei haben sie keine Gelegenheit ausgelassen, um die Anarchisten als Agent Provocateurs, Polizeispitzel und dergleichen zu denunzieren. Im Jahr 1884 wurden einige direkte Angriffe auf Bullen und Spitzel zum Anlass genommen über Wien, Korneuburg und Wr. Neustadt den Ausnahmezustand zu verhängen. Dieser wurde in den Folgejahren über weitere Teile der Habsburger Monarchie ausgedehnt und lieferte die Grundlagen für eine noch brutalere Verfolgung. Im Winter 1883/1884 hatten Anarchisten den Polizeikonzipisten Franz Hlubek und den Polizeidetektiven Ferdinand Blöch die Lichter ausgeblasen. Beide waren mit der Überwachung der sozialistischen Bewegung betraut gewesen und waren für die Zerstörung unzähliger Existenzen verantwortlich. Die beiden Anarchisten Anton Kammerer und Hermann Stellmacher wurden dafür im Sommer bzw. Herbst 1884 hingerichtet. Durch den Ausnahmezustand wurde ein großer Teil der anarchistischen und sozialdemokratischen Bewegung zerschlagen. Das Verbot aller verbliebenen legalen Mittel (Zeitungen, Vereine, etc.), Hausdurchsuchungen, Verhaftungen,

Ausweisungen, lange Gefängnisstrafen und Exil waren die Folgen. Der Staat war nicht der einzige Akteur auf der Bildfläche. Die 'Gemäßigten', die Vorväter der heutigen Sozialdemokraten, trugen ihren Teil dazu bei jede Form der anarchistischen/radikalen/antiautoritären Agitation und Intervention zu denunzieren und bei den Behörden anzuschwärzen, bevor sie schließlich dazu ausholten, die versprengten Reste der 'Radikalen' auf dem Hainfelder Parteitag einzusammeln und auf Linie zu bringen.

Der Hainfelder Parteitag, der am 30. Dezember 1889 stattfand, ist als Gründungstag der Sozialdemokratische Partei in die Geschichte eingegangen. Ironischerweise wurde dieser Parteitag von den Sozialdemokraten als 'Einigungsparteitag' bezeichnet. Auf diesem Treffen waren auch die Reste der radikalen Fraktion anwesend, die zwar ihre Standpunkte vertraten, aber eigentlich nur ein Scheindasein führten, denn die 'Radikale' Bewegung war vom Staat so gut wie zerschlagen worden, von den Sozialrevolutionären und Anarchisten waren viele im Knast, auf der Flucht oder im Exil. So waren die gemäßigten Sozialdemokraten auch in der Lage, ihr Parteiprogramm durchzusetzen.

Der Anarchist August Krcal schrieb in seine 'Erinnerungen' dazu:

„Aber Wahlrecht ist ein Recht, und deshalb fordern wir es!“ so rufen weiter die Sozialdemokraten. Ein Recht? Wo ist es begründet? Das ist ein vernunftswidriges, knechtisches Recht! Hat die Natur einen Teil Menschen bestimmt, daß sie die Interessen des anderen Teiles vertreten soll? - daß es ewig Lenker und Lenkende, ewig Befehlende und Gehorchende geben müsse? Hat nicht vielmehr die Mutter Natur jedem menschlichen Individuum das Selbstbestimmungsrecht verliehen, auf daß es sich selbst lenken soll und demgemäß als Verstandeswesen handelt? Das also nennt ihr 'Recht', damit ein Anderer Eure Interessen vertritt? Dokumentiert ihr damit nicht Eure Geistesarmut, indem Ihr Euch Euer natürlichen Rechte begeben, weil Ihr Euch nicht für fähig haltet, Eure Interessen selbst zu vertreten, Euren Wünschen selbst Ausdruck zu verleihen? Und ihr wollt euch 'klassenbewußte' Menschen nennen? Schafsköpfe seid ihr!“ (August Krcal. Zur Geschichte der Arbeiter-Bewegung Oesterreichs. 1867 - 1894. Wien 1894)

Repression und Verrat waren immer schon Bestandteile unseres Kampfes, jedes Mal wenn wir über uns hinauswachsen, bewegen wir uns auf offenem Terrain. Wo hinter allen Ecken und in allen Winkeln der Feind lauern kann. Der Staat macht

eine eigene Wissenschaft daraus uns zu studieren, all jene zu kategorisieren und zu überwachen, die versuchen an der Macht zu rütteln. Die Logik der Repression ist nicht nur im Staat enthalten, sondern versucht auch uns zu vereinnahmen. Die Gewalt, die die Herrschenden gegen uns anwenden, hat eine lange Tradition und Geschichte. Vieles davon ist in den Archiven der Polizei untergegangen. Es ist fast so als ob die unzähligen zerstörten Existenzen einfach zu den Akten gewandert sind, und anschließend vernichtet wurden. Damit hat der Staat systematisch einen Teil der Geschichte dieses Kampfes gegen das Bestehende ausgelöscht. Und diejenigen, die in den Kerkern zugrunde gegangen sind, in der Einsamkeit des Exils gestorben sind oder sich zurückgezogen haben können keine Geschichten mehr erzählen.

Die 'Zukunft' wurde nach der Aufhebung des Ausnahmezustandes im Jahr 1892 neu gegründet. Die Redaktion setzte sich aus unterschiedlichen Personen der sozialrevolutionären und anarchistischen Strömungen zusammen. Rückblickend auf die vergangenen Jahre und den Wahlrechtsfetischismus der Sozialdemokraten konkretisierte sie 1893 ihren Standpunkt folgendermaßen:

„Die radikale Arbeiterschaft, war stark und mächtig und zu den größten Hoffnungen berechtigt. Die sogenannte gemäßigte Fraction lag am Todtenbette, und alle Versprechungen, die sie der Arbeiterschaft machte, waren nicht im Stande und würden es nicht gewesen sein ihr zu helfen, wenn nicht andere Dinge vorherrschend oder ausschlaggebend gewesen wären.

Die Verfolgung seitens der Behörde, die Schaffung des Ausnahmsgesetzes haben in unseren Reihen arg gewüthet, die besseren Kräfte ausgewiesen oder ins Exil gejagt, oder zum langsamen Hinsterben in den Gefangenenhäusern verurtheilt, die andern Freunde aber momentan abgeschreckt und augenblicklich ruhiger gemacht. [...]

Die große Masse, die leider noch nie zum selbständigen Handeln und Denken gekommen ist, sondern immer nur den schönen Worten Einzelner glaubt und diese Einzelnen dann zu ihren Führern macht, nicht wissend, daß sie sich dadurch in ein Abhängigkeitsverhältnis bringt, glaubte auch damals, ohne gründlich geprüft zu haben, der 'Gleichheit', den Personen, die dabei ihre Existenz gründeten, und so entstand der famose Hainfelder Parteitag, dieses fluchwürdige Machwerk einzelner Menschen, welches die österreichische Arbeiterschaft, einst die radicalste, die revolutionärste, zu einem Spielball in den Händen wieder Einzelner umgewandelt hat.

Die Forderung des allgemeinen Wahlrechts, die Freiebung der Schule, die Trennung der

Schule von Kirche und Staat und Erklärung der Religion als Privatsache, die Abschaffung des stehenden Heeres und Einführung der Volksbewaffnung, endlich die verschiedenen Punkte betreffs Nacharbeit, Sonntagsruhe, Verbot der Frauen- und Kinderarbeit u. u.

Dies alles sind Dinge, die wohl in das Programm einer socialreformatoren Partei passen können, niemals aber den Wünschen und Bestrebungen einer socialrevolutionären Bewegung entsprechen können.

Denn alle diese Mittel würden, falls selbe auf dem von der Socialdemokratie heute eingeschlagenen Weg überhaupt erreicht werden könnten, nur die bestehende Gesellschaftsform ändern und aus dem heutigen System der Ausbeutung und Versclavung ein neues, wenn nicht schlechteres, doch entschieden nicht besseres System gründen. Die Forderung des allgemeinen Wahlrechts. Wie oft wurde schon die Schädlichkeit des Parlaments für die revolutionäre Arbeiterschaft betont, wie oft wurde gesagt, daß das Wahlrecht nur ein Köder für die Arbeiter ist, und daß das Parlament nur geschaffen ist, um der herrschenden Classe die Macht in die Hände zu geben, die besitzlose Classe niederzuhalten. [...]

Mögen auch auf allen Seiten Gegner und Feinde auftreten, mögen auch die Socialdemokraten der Bourgeoisie die Hand zum Bunde reichen, um den freien revolutionären Geist zu unterdrücken, wir werden nicht wanken, nicht weichen.

Wir sind gezwungen, die Socialdemokratie zu bekämpfen und dies werden wir thun, solange, bis wir einen entscheidenden Sieg erreicht haben.

Wer ernstlich bestrebt ist, sich und seinen Mitmenschen vollkommen individuelle Freiheit zu verschaffen und wer nicht zum Verräther an der Arbeitersache werden will, der trete ein in die Reihen der socialrevolutionären Bewegung.

Wer aber feige sich hinter dem Ofen verkriechen will, wer zu feige ist sein ganzes Thun und Treiben der Arbeitersache und somit sich selbst zu widmen, wer als Verräther gelten

will, der bleibe und werde Socialdemokrat.

Arbeiter wählet nun!

Ihr könnt nur eins sein!“ (Zukunft. Organ der freien Sozialisten. Nr. 15, 1893)

In Österreich sollte es noch einige Jahre dauern bis das Allgemeine Wahlrecht eingeführt wurde. 1907 für Männer und 1918 für Frauen. An der Unterdrückung hat es bis heute nichts geändert. Vielleicht hat es etwas dazu beigetragen, wer uns regiert und welche Form die Zwänge annehmen, nicht aber am elementaren Wesen unserer Existenz.

Durch diese Schilderungen soll ersichtlich werden, dass der Mythos der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung und der Er kämpfung des Wahlrechts auf tönernen Füßen steht. Damit, dass hier ein Teil vergessener oder verschwiegener Geschichte aufgedeckt wird. Die Arbeiterbewegung hatte sich aus unterschiedlichen Fraktionen zusammengesetzt. Die größte davon war wohl die Sozialdemokratie, die sich, wie bereits erwähnt, in einen 'gemäßigten' und einen 'radikalen' Flügel gespalten hatte. Die kleineren Fraktionen der christlichsozialen, nationalen und antisemitischen Arbeiter waren für diese Phase vollkommen uninteressant. Diese Kreaturen würden heute die FPÖ und ÖVP um sich versammeln. Knechte ohne Bewusstsein über ihre Unterdrückung und kein Verständnis über den Klassenkampf.

Die Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung wurde auf viele Weisen interpretiert und zurecht gedreht. Von den Schreiberlingen der Sozialdemokratie, bürgerlichen Historikern, usw. Der Einschnitt von 1884 hatte viel der alten Bewegung, über die die wenigsten heute noch Bescheid wissen, zerstört. Die Aneignung dieser Geschichte halten wir in unseren heutigen Kämpfen immer noch für wichtig. Sei es nun gegen die Lüge der Wahlen, die Politik, oder andere Formen der Autorität.

der etwas zerstreute Haufen immer weiter nach unten, während den Bullen einige Steine entgegenflogen. Bald wurde mit Baustellenmaterial und Containern die erste Barrikade errichtet und in Brand gesteckt. An diesem Punkt, wurde von einigen Leuten die Auflösung der Kundgebung ausgerufen. Doch offensichtlich war es wenigen danach, und viele riefen, dass es jetzt erst anfangen. Die Leute begannen Steine aufzusuchen und bald gingen die Scheiben eines Autos der Trouble Shooters, einer Bushaltestelle und das Aushängeschild des dortigen Credit Suisse-Komplexes zu Bruch. Der SVP Nationalrat Hans Fehr, der sich offenbar etwas den falschen Weg zur Tagung aussuchte, wurde von einigen auf der Strasse erkannt und innert Sekunden niedergeworfen und mit Schlägen und Tritten traktiert, bis er mit einigen Platzwunden und Prellungen davonlief. Nach weiteren Zurückdrängungen durch Anti-Riot-Einheiten wurden weitere Barrikaden errichtet und ein vorbeifahrendes Zivilbulle mit Steinen eingedeckt. Das schöne an der Szenerie war, das alles relativ improvisiert und spontan zu passieren schien, das Schade, dass die Leute nach den ersten Vertreibungen ziemlich zerstreut blieben. Etwa auf Höhe des Bahnhof Binz begannen sich die Leute zu zerstreuen, nicht ohne zuvor die Scheiben des Eingangsbereichs des Zeughauses des Militärs und mehrere Scheiben beim dortigen Bürogebäude von Bayer [Pharmaindustrie] mit Steinen einzuwerfen. Einmal mehr haben wir gesehen, was mit etwas Entschlossenheit möglich ist. Geschweige denn davon, was eine weniger zerstreute Gruppe, zu einem den Bullen unbekanntem Zeitpunkt anstellen könnte... Lasst uns die Begrenztheit eines blossen Anti-SVP, bzw. Anti-Rassistischen Diskurses verlassen, um die Infragestellung aller Aspekte der Herrschaft voranzutragen. Gegen alle Parteien, Staaten und Autoritäten!“

November 2010

“Wählen wir mit Feuer und Steinen für eine Welt ohne Grenzen“

Die letzten Sonntag angenommene Initiative, welche die Ausschaffungen von hier lebenden Migranten schon ab dem geringsten Delikt gesetzlich legitimiert (“Raub”, “Sozialhilfemissbrauch”, inklusive Klausel, dass “weitere “Tatbestände” ergänzt werden können”), wurde von diversen wütenden Handlungen begleitet, die weit aus dem Rahmen des demokratischen Abstimmungszirkus tanzten. Während schon im Vorfeld immer wieder verschiedene Handlanger der Ausschaffungsmaschinerie angegriffen wurden, Sprayereien und Plakate sich in den Städten häuften, akkumulierten sich die Ereignisse um den Abstimmungstag. In Bern und Zürich sorgten Demonstrationsumzüge für massive



Die Wahllüge und die Praxis der AnarchistInnen

„Sehr oft werden direkte Aktionen gegen Wahlwerbung, gegen die Propaganda der Parteien als sogenannte ‘Akte des Vandalismus’ abgetan. Wir wollen jetzt gar keine Debatte darüber anfangen, auf welche Art es ‘politisch legitim’ ist ihrem Theater etwas entgegen zu setzen. Wir wollen uns nicht vom Begriff des Vandalismus abgrenzen, um unserem Kampf einen besseren Ruf zu verschaffen. Darum geht es nicht. Das, was sie als ‘Vandalismus’ bezeichnen, war für uns als AnarchistInnen, Revoltierende, ProletInnen, RebellInnen, als Subversive immer schon ein adäquates Mittel, um uns mit der Herrschaft zu konfrontieren. Die Zerstörung ihrer Propaganda bleibt auch weiterhin einer der direktesten Akte gegen jede Form der Vereinnahmung durch die politische Klasse. Es ist eine Form der Kritik, die so roh, direkt, und damit unverfälscht und ehrlich ist, dass sie sich von den Grundlagen der politischen Kontrolle des Protestes abhebt. Der Angriff auf Parteilokale, auf Plakate und andere Formen ihrer Propaganda, auf ihre Veranstaltungen und Darbietungen, auf jede Art der Plattform, die sie benutzen, um ihre Lügen zu streuen, sind Akte der Subversion. Es ist der Anfang der Befreiungen von der Politik, von der Unterdrückung und der Vereinnahmung. Es geht dabei um eine gezielte Zerstörung einerseits und um das Agitieren einer bestimmten Form der Aktion andererseits. Sie kann inspirierend für andere sein, wenn sie reproduzierbar ist. Sie bietet einer großen Zahl von Unzufriedenen und Rebellierenden einen Rahmen, ihre Überlegungen, ihre Wut, ihren Groll zu kanalisieren und von der Erkenntnis über das Wesen der Politik zur Tat zu verwandeln. Das ist es, was uns interessiert. Wie jene, die dazu bereit sind, sich ihr Leben zurück zu erkämpfen, eigene Methoden entwickeln und jene Mittel wählen die ihnen am nächsten liegen. Mittel, die beginnen an der Oberfläche der sozialen Befriedung nicht nur zu kratzen, sondern das Spiegelbild, in dem wir uns als kontrollierte Wesen wiedererkennen, zu zerschlagen. In tausende Splitter sollen alle Formen der Beherrschung und Domestizierung zerbrechen. Viele GefährtlInnen werden dabei einzuwenden haben, dass dies ein Kampf gegen Windmühlen ist, wie wenn wir gegen den Wind brunzen würden. Dabei vergessen sie, dass ihr Organisationsfetisch uns bisher keinen Schritt weitergebracht hat. Weil sie Angst vor der unkontrollierten Revolte haben, Angst in Widersprüchlichkeiten zu geraten, die sie am Ende vor Fragen stellt, die sie dazu bringen würde ihre eigenen Modelle zu überdenken.

Angriff auf alle Auswüchse der Wahllüge! Mit dem Stift, dem Stein, dem

Papier, dem Feuer, der Farbe, dem Wort und der Tat! Gegen alle Zugeständnisse der politischen Klasse! Wahlenthaltung bedeutet auch Kampf gegen alle Formen der Unterdrückung und Vereinnahmung! Vandalismus gegen jede Form der Parteipropaganda!“ **Über Vandalismus; in: ZORN. Einmalige Zeitschrift gegen Wahllüge und Politik, September 2013**

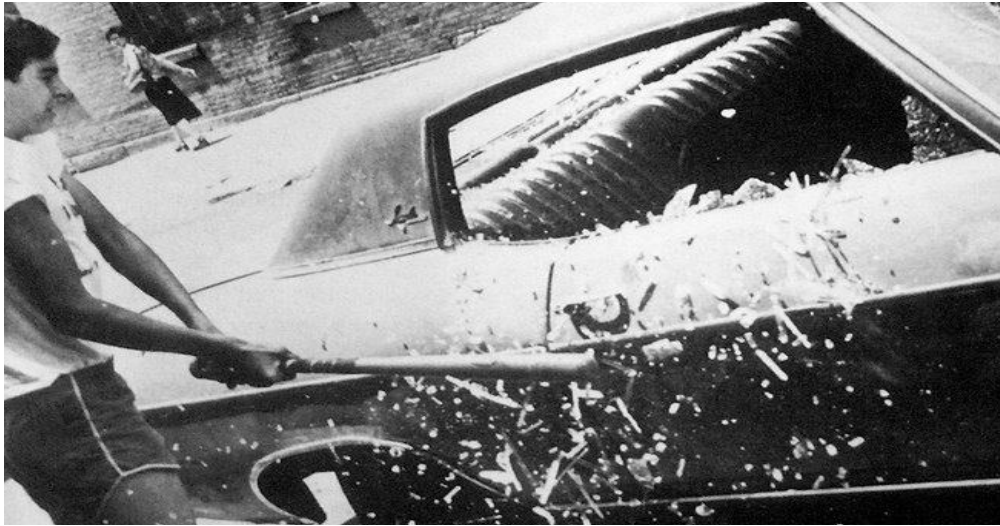
Wenn wir vom Anarchismus sprechen, so ist das für uns die Negation des Bestehenden. Die Ablehnung jener Wirklichkeit, der wir jeden Tag unseres Lebens ins Auge blicken. Wir erblicken sie im Spiegel wenn wir am Morgen aufstehen und wissen, dass wir jeden Tag älter werden, und unsere Träume ständig auf morgen, nächste Woche, nächstes Jahr verschieben, um irgendwann festzustellen, dass uns keine Zeit mehr bleibt. Dass wir einer Utopie nachgetrauert haben, anstatt uns der Realität zu stellen. Wir blicken dieser Wirklichkeit der Autorität ins Auge, wenn wir unsere Zeit mit Tätigkeiten verschwenden, die nicht zur Entfaltung unserer Persönlichkeit und der Suche nach der Revolte, sondern lediglich zur Entfaltung der Kontrolle über unser Leben und zur Verbreitung der Logik der Herrschaft beitragen. Arbeit, Schule, Universität, Arbeitsamt, Sozialamt... das sind die Institutionen die uns tagtäglich unsere Entfremdung garantieren. Erziehungsheim, Knast, Psychiatrie für diejenigen die sich widersetzen. Spektakel, Droge, Karriere, Spiel für diejenigen, die nach der Ablenkung suchen. Es gibt viele Möglichkeiten und zu knebeln, ruhig zu stellen und zu regieren. Es ist die Wirklichkeit, die uns jedes mal wie ein Stein auf den Kopf trifft wenn wir den Mund halten, anstatt es raus zuschreien und zurück zu schlagen, wenn es an der Zeit dafür wäre. Wenn wir uns in die Fallen der Autorität verrennen und uns an ein Versprechen klammern, und dann desillusioniert sind wenn es nicht in Erfüllung geht. Wie diejenigen, die die tausenden Götter anbeten und sich wundern dass sich an ihrem Elend nichts ändert. Genauso wie du enttäuscht bist, wenn du zur Wahl gegangen bist, dein Kreuz gemacht hast und dann bemerkst, dass sich nichts dadurch verändert hat. Die Veränderung deiner Situation kannst du nur selbst in die Hand nehmen, sie kann nicht an andere delegiert werden. Und das Einzige, was dich davor bewahrt belogen zu werden, ist wenn du an nichts mehr glaubst was dir von den selbsternannten Herrschenden erzählt wird, sondern dein Wissen auf deine eigenen Erfahrungen, Beziehungen und Experimente gründest: Keine Politik/Partei,

kein Gott, kein Eigentum, kein staatlicher Souverän, keine Führer...

Wenn du den Titel dieses Textes liest, so scheint dieser zu implizieren, dass es ein Allgemeinrezept des ‘Anarchismus’ geben würde, eine Ideologie, einen fixen, starren Leitfaden. Das ist definitiv nicht der Fall. Von vielen Kritikern des Anarchismus wird uns das immer wieder vorgeworfen, dass ‘der Anarchismus’ keine fixe Definition hat. Ich sehe das als Stärke meines Anarchismus, meiner Anarchie. Denn die Anarchie, jene Anarchie, die sich nicht beugt, die sich nicht von der Politik und dem Kalkül brechen lässt, hat etwas anderes: *Ethik*. Da ich aber nicht der Meinung bin, dass es einen allgemeinen Begriff des Anarchismus gibt, wäre diese Ethik ohne Subversion, Autonomie und den Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis zu erwähnen, irrelevant. Es wäre eine Geisteshaltung, auf der sich viele sogenannte ‘AnarchistInnen’ ihr ganzes Leben lang ausruhen. Im 19. Jahrhundert hat ein russischer Anarchist einmal gesagt, dass „Freiheit ohne Sozialismus Privilegienwirtschaft und Ungerechtigkeit, und Sozialismus ohne Freiheit Sklaverei und Brutalität bedeutet“. Die Geschichte hat uns diese Tatsache unzählige Male auf sehr eindringliche und zugleich vernichtende Weise vor Augen geführt. Und so wie Bakunin sein Leben gelebt hat, immer auf der Suche nach der nächsten Gelegenheit sich mit der Herrschaft zu konfrontieren, in untrennbarer Einheit mit der Aktion, so soll hier die Behauptung angeschlossen werden, dass so wie Sozialismus ohne Freiheit Sklaverei bedeutet, im Sinne des Wahlboykotts, *Verweigerung ohne die Aktion Apathie bedeutet*.

Damit gelangen wir an einen wichtigen Punkt. An einen Punkt der die verschiedenen Behauptungen zusammenführen soll, mit der Frage nach der *Praxis der AnarchistInnen* ...

Die Praxis des revolutionären/subversiven Anarchisten heute hat nichts mit den Bildern zu tun, die über die Medien verbreitet werden. Dass der Anarchismus und die Linke identisch wären, oder gar dass der Anarchist, so wie das von der Idiotenpresse in Österreich immer wieder gerne behauptet wird, im Dienste irgendeiner linken Partei stehe. Diejenige Anarchistin, die sich ihrer Geschichte und den unumstößlichen Grundsätzen von Autonomie, Ablehnung jeglicher Autorität und Subversion bewusst ist, steht der politischen Aktion der Linken feindlich



Verwüstungen, wobei in der Vornacht in Zürich das Migrationsamt und in der darauffolgenden Nacht in Bern das Generalsekretariat der SVP angegriffen wurden. In Basel wird eine Urne entwendet und in Brand gesteckt, in Schlieren wird ein Brandsatz-Blindgänger vor einem Abstimmungslokal gefunden.

August 2011

Plakat: WÄHLT VAN DER LUBBE! Bürger! Die Wahlen rücken näher. Wisst ihr schon wen wählen? Wenn ihr von den üblichen Politikern enttäuscht seit, die alles versprechen und nichts halten, Wenn ihr diese alberne, alte und langweilige politische Klasse satt habt, Wenn ihr denkt, dass der Ort, an dem die Macht ausgeübt wird, etwas Wärme nötig hat, Wenn ihr genug habt von den Hierarchien, Privilegien und Geschäftemachereien...

WÄHLT MARINUS VAN DER LUBBE!

Van der Lubbe: er ist jung, mutig, voller Feuer und Leidenschaft.

Van der Lubbe: der einzige Mensch der mit ehrlichen Absichten ein Parlament betrat.

Van der Lubbe: er ist der Kandidat, der all die Wirrungen der Politik auflösen wird.

WÄHLT VAN DER LUBBE!

SCHICKT EINEN BRANDSTIFTER INS PARLAMENT!

ER IST DIE RICHTIGE PERSON AN DER RICHTIGEN STELLE!

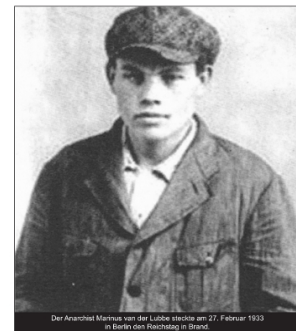
gegenüber. Unsere Praxis bewegt sich in einem ständigen Spannungsverhältnis mit allen Formen der Autorität. Allen Parteien, autoritären politischen Organisationen, allen Formen der Institution Staat, der Gesamtheit der kapitalistischen Logik, und der damit zusammenhängenden Zerstörung unserer Lebensgrundlagen und der immer weiteren Kontrolle und Ausbeutung unserer gesamten Umwelt, allen Formen der Einsperrung und Segregation, jeder Form des Spektakels und der Befriedung.

Damit haben wir uns immer wieder eine Reihe von Anfeindungen und Denunziationen eingehandelt. Dass der Anarchismus die Kinderkrankheit unter den Revolutionären gewesen sei, dass er keine feste Definition habe, dass er keine einheitliche Theorie habe und dadurch pseudorevolutionär wäre, dass es nicht möglich wäre die *Utopie* des Anarchismus in die *Praxis* umzusetzen. An dieser Stelle sei gesagt, dass wir als subversive Anarchisten die Utopie nicht zur primären Frage erheben. Wir nehmen sie als das was sie ist: Ein schöner, wunderbarer Traum, den wir uns aus unserer heutigen Existenz konstruieren, der sich aber jedes Mal auf's neue wandelt, je weiter wir der Freiheit entgegen streben. Er ist für uns weder 'unveränderlich' noch primär, die Anarchie ist jene Haltung, die wir im Kampf entwickeln, und nicht eine Welt von Übermorgen die wir nie erleben werden. Die nur dann ihre Romantik behält, wenn sie weit weg und scheinbar unerreichbar bleibt und mit der wir uns über unseren Alltag hinwegtrösten können. Wir verweigern die Utopie im Hier und Jetzt, innerhalb einer Nische die uns vom Kapital oder irgendeinem Staat zuerkant wird. Wir machen uns keine Illusionen über die Realität. Über die Zeit in der wir leben und den Raum in dem wir aktiv sind. Denn ein effektiver Schlag gegen die Fratze der Autorität kann oft mehr wert sein als 1000 Abschätzungen, aus denen

nichts entsteht. Die oft nicht mehr sind als ein Tropfen Wasser in der Wüste des sozialen Friedens. Und auch wenn wir nicht für alle AnarchistInnen sprechen können, so denken wir doch, dass die Praxis der Anarchistin eine zerstörerische ist. Sie lässt sich nicht einhegen und instrumentalisieren. Die AnarchistInnen, die die Aktion favorisieren, haben sich einen jugendlichen Elan, die primitive und zerstörerische Leidenschaft zur Revolte bewahrt. Aus diesem Grunde kommt sie den Marxisten und intellektuellen Linken auch infantil, unausgegoren und unfertig vor. Sie können zwar oft die theoretischen Aspekte nachvollziehen und haben auch immer wieder eine gewisse Wertschätzung für die kompromisslose Ethik, die der Anarchist lebt, aber sie können die destruktive Praxis nicht fassen. Aus diesem Unbehagen heraus schlagen sie sich oft auf die Seite der Reaktion. Vor allem dann wenn der Staat seine Jagd auf uns eröffnet.

Der Vandalismus und die direkte unvermittelte Aktion wurden oft als pure (primitive) Zerstörungswut ohne Bewusstsein abgetan. So wie die Krawalle und Enteignungen von London im Jahr 2011 als kriminelle Handlungen von verwirrten Jugendlichen dargestellt wurden. So wie 100 Jahre zuvor im Jahr 1911 die Teuerungsrevolte in Wien als Vandalenakte bezeichnet wurden. Als die Rebellierenden die Schulen und Straßenbahnen anzündeten, die Gaslaternen mit Steinen einwarfen, Barrikaden bauten und plünderten. Diese beiden Ereignisse stammen aus unterschiedlichen Jahrhunderten, sie scheinen auf den ersten Blick sehr verschieden zu sein, doch bei genauerer Betrachtung haben sie mehr gemeinsam als sich uns im ersten Moment erschließen mag. Die 'politisch Motivierten', die Politiker,

Wählt Van der Lubbe!



Der Anarchist Marinus van der Lubbe steckte am 27. Februar 1933 in Berlin den Reichstag in Brand.

Bürger! Die Wahlen rücken näher. Wisst ihr schon wen wählen?
Wenn ihr von den üblichen Politikern enttäuscht seit, die alles versprechen und nichts halten,
Wenn ihr diese alberne, alte und langweilige politische Klasse satt habt,
Wenn ihr denkt, dass der Ort, an dem die Macht ausgeübt wird, etwas Wärme nötig hat,
Wenn ihr genug habt von den Hierarchien, Privilegien und Geschäftemachereien...
WÄHLT MARINUS VAN DER LUBBE!
Van der Lubbe: er ist jung, mutig, voller Feuer und Leidenschaft.
Van der Lubbe: der einzige Mensch der mit ehrlichen Absichten ein Parlament betrat.
Van der Lubbe: er ist der Kandidat, der all die Wirrungen der Politik auflösen wird.

WÄHLT VAN DER LUBBE!

**SCHICKT EINEN BRANDSTIFTER INS PARLAMENT!
ER IST DIE RICHTIGE PERSON AN DER
RICHTIGEN STELLE!**

diejenigen die gerne eine friedliche, konforme Lösung, oder einen Protest nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten hätten, können diese unkontrollierte Gewalt nicht begreifen. Sie haben die Realität der Unterdrückung noch nicht am eigenen Leibe gespürt. Sie können sie lediglich theoretisieren. Sie erforschen sie, und kommen dann zu Schlüssen, die

kriminologischer, soziologischer und psychologischer Natur sind. Sie sind aber nicht fähig sie auf dem Boden der anarchistischen Klassenauseinandersetzung und der Subversion zu begreifen, weil sie diese Ebenen für sich nicht als legitim anerkennen wollen, sie wollen sie nicht als 'politisch' akzeptieren. Und da wir als AnarchistInnen die 'Politik' nicht als die alles umfassende Wahrheit des sozialen Kampfes akzeptieren, weil sie uns zu eng ist. Weil wir keinen Sauerstoff bekommen um die Flamme der Revolte zu nähren, weil wir uns in diesem Korsett stets eingezwängt fühlen, so haben wir die Politik hinter uns gelassen und reden viel lieber von der Revolte als von der hohen Wissenschaft des 'Politischen'. Die folgenden Punkte sind Vorschläge die sich an der Linie der Autonomie und Selbstverwaltung, der Subversion und des Angriffs von Kleingruppen und Individuen orientieren und alle ansprechen, für die die Lüge und die Borniertheit des Wahlspektakels wie ein Schlag in die Fresse ist, und die lieber heute handeln wollen als ewig zu warten.

DIE WAHLLÜGE UND IHRE ERSCHEINUNGEN

Um sich mit einer Form des Zwangs und der Manipulation zu konfrontieren, müssen wir unsere Umgebung kennen. Wir müssen wissen wo sich die Strukturen der Macht befinden. Im Zusammenhang mit dem Kampf gegen die Lüge der Wahlen ist das nicht so schwierig, denn die unerträgliche Propaganda der Parteien wird überall ersichtlich sein und damit auch überall angreifbar.

BEWUSSTER VANDALISMUS, SABOTAGE UND IKONOKLASTIK

Seit Jahren wird in Österreich Wahlwerbung angegriffen. Ich denke nicht, dass jeder Akt der Zerstörung etwas subversives in sich trägt. Dies ist der gleiche Trugschluss, als wenn wir erklären würden, dass lediglich der vermittelbare, politisch gerechtfertigte Protest legitim ist. Eine Ansicht, die in der Linken, auch in ihren radikalsten Formen, sehr beliebt ist. Die Zerstörung benötigt im besten Falle eine weitere Dimension. Nämlich jene der bewussten Aktion. Das Bewusstsein ist ein zentraler Punkt wenn wir über Vandalismus sprechen, andernfalls kommen wir über den Punkt des kurzen sozialen Aufbegehrens nicht hinaus. So wie diejenigen, die immer nur nach der Masse suchen, die im Fußballstadion die Gewalttätigen zu finden versuchen, die

sie für ihre Ziele einsetzen können. Weil es aus taktischen Gründen gut ist, die Gewalttätigen auf seiner Seite zu haben. Wir denken, dass es auch ein Bewusstsein über das *Warum*, *Wer* und *Wie* braucht.

Das *Warum* beinhaltet Fragen, die sich mit der Intention auseinandersetzen. Mit den näheren Beweggründen, die uns überhaupt dazu führen etwas gegen eine spezifische Struktur der Macht zu unternehmen. Es bezieht sich auf uns selbst und schließt unsere Verlangen und innersten Konflikte mit ein. Es schließt auch die Kalkulation etwaiger Folgen mit ein. Denn eine Aktion, die sich mit der Zerstörung befasst, ist immer illegal, es gibt keine Zerstörung, keinen Angriff, keine Revolte, die mit der herrschenden Logik vereinbar sein könnte. Darüber müssen wir uns zu aller erst im Klaren sein.

Das *Wer* bezieht sich auf das Ziel des zu realisierenden Angriffs. Wir müssen uns über unsere Feinde im Klaren sein. *Wer* sind sie? Welche Personen? Welchen ideologischen Weg verfolgen sie? Gibt es eine Differenzierung zwischen verschiedenen Zielen? All diese Fragen hängen mit der Auswahl des Ziels zusammen. Eine weitere Frage des *Wer* ist jene, die die Art der Beziehungen betrifft. Also mit wem zusammen wir einen Angriff ausführen möchten/können. Wir wollen jetzt keine ewige Abhandlung schreiben, aber dennoch ein paar Worte zu der Form der Organisation verlieren. Wir denken, dass der Zusammenschluss unter AnarchistInnen ein dezentraler in der Form von Kleingruppenstrukturen sein sollte. Nicht nur aus praktischen Gründen, bezüglich der staatlichen Repression. Sondern auch aus dem Grund, dass eine antiautoritäre Perspektive und die vertiefte Kenntnis über die anderen Personen, mit denen ich zusammen eine Idee in die Tat umsetze, innerhalb dieser Organisationsform am ehesten verwirklicht werden kann. Sie entspricht der Realität in der wir uns befinden, sie entspricht dem aktuellen Stand der Kämpfe.

Mit dem *Wie* kommen wir zu jenem Punkt, an dem wir uns überlegen was unsere Ansprüche sind, und wie wir gedenken Theorie und Praxis miteinander zu verbinden. Ist das Ziel mit der Praxis kompatibel, also kann die Aktion in sich verstanden werden? Ist die Art des geplanten Angriffs mit meiner sonstigen Theorie und Praxis kohärent? Die zuvor angesprochene Ethik ist ein wichtiger Maßstab in diesem Kontext. Damit meine ich, dass es nie so ist, dass die Erreichung des Ziels mit allen Mitteln erreicht werden muss, sondern mit den Mitteln, zu denen wir uns aufgrund

verschiedener Überlegungen entscheiden. Da wir nicht denken, dass die Freiheit mit Hilfe einer Partei, eines Putsches, des Bürgerkrieges oder der politischen Intrige errungen werden kann. Die Mittel die wir auswählen müssen die Anarchie bereits enthalten. Unsere Beziehungen und Organisationsformen sind auf die selbe Weise zu wählen. Und auch unsere Aktionsformen müssen diesen Charakter haben. Das kann für uns jedoch nicht bedeuten, dass wir die Anwendung von jeglicher Gewalt ablehnen. Die Frage ist, auf welche Weise und in welchen Situationen wir das Mittel der Gewalt benutzen. Es geht uns weder um einen Fetisch der Gewalt, noch um deren Ablehnung. Denn sie ist Teil der menschlichen Existenz. Nicht nur der Herrschenden, sondern auch Teil der menschlichen Mentalität die sich in der Geschichte immer wieder gegen die widerlichen Zwänge der Knechtschaft durch Arbeit, Knast, Krieg, Moral, Tod, Glaube, Lüge und Terror erhoben hat...Wir können uns nicht auf einen völlig gewaltfreien Standpunkt zurückziehen, auf dem wir dann in vielerlei Hinsicht auch nicht mehr handlungsfähig wären. Es liegt uns auch nichts daran, jede Form der gewalttätigen Massenaktion nur der Gewalt wegen abzuwehren. Egal ob es nun die leninistischen Konzepte von Lussu sind, oder die sehr viel früheren Entwürfe von Blanqui, oder die verschiedenen marxistischen Ansätze der Massenorganisation. Das sind alles vollkommen andere Konzepte als diejenigen, die wir unter dem revolutionären/subversiven Anarchismus verstehen. Die Gewalt ist in vielen Fällen die Realität von antagonistischen Kämpfen, eine schlichte Notwendigkeit. Ein Mittel, dem wir mit der nötigen 'Nüchternheit' gegenüberstehen müssen, ohne jedoch das aufzugeben, was wir unter der Ethik des Anarchismus verstehen. Nämlich, dass der Zweck nicht alle Mittel heiligt. Und, dass wir im andauernden Zusammenfließen von Theorie und Praxis unseren Pfad finden müssen, dass im Kampf für die Anarchie und die Befreiung auch der Kampf selbst Befreiung und Anarchie bedeuten muss.

Die *Ikonoklastik* ist ein Akt der Zerstörung eines Monuments der Macht, die Deinstallation eines Teils der Welt der Herrschenden. Das Mittel der Zerstörung, um eine Lücke zu schaffen in der neue Beziehungen, Organisationsformen, Möglichkeiten und die Propaganda unserer Haltung verbreitet werden können. Gerade das Wahlspektakel bietet Angriffsfläche. Das Verhältnis der Herrschaft, das wir gerade im Rahmen dieser Zeitung ansprechen wollen, ist jenes der Politik. Die Frage

ist also, wie kann die Politik attackiert werden, wenn nicht auch über ihre eigene Propaganda. Also über einen Angriff auf die demokratische Totalität und der Lüge der Wahlen. Bei der Auseinandersetzung mit ihrer Propaganda fällt uns nur eines ein: Zerstörung... Die Erstürmung ihrer Bilder, ihrer Slogans, ihrer Darbietungen. Damit wird jedes Wahlplakat, jede Politikersau, jede Werbung und Propaganda für diesen verlogenen Zirkus zum Ziel des subversiven Angriffes.

Die *Sabotage* war in allen antiautoritären Kämpfen ein wichtiger Bezugspunkt. Ich denke dass es einen Bogen zwischen dem Vandalismus und der Sabotage zu schlagen gibt, um zur bewussten Aktion zu gelangen. Die Sabotage schließt das Wissen über die Struktur mit ein, die wir angreifen. Sie verfügt über eine zumindest vague Zielsetzung und über die Bedeutung eines spezifischen Ziels.

Die Praxis des Anarchisten, jenes Anarchisten mit einer revolutionären/aufständischen Perspektive, ist die Zerstörung einer bestimmten Struktur/der Angriff auf ein bestimmtes Verhältnis der Herrschaft, mit dem Ziel den normativen, kontrollierten Lauf der gesellschaftlichen und sozialen, ökonomischen und damit kapitalistischen und technologischen, sowie staatlichen Dynamik für eine gewisse Zeit außer Kraft zu setzen um das entstehende Vakuum mit neuen Inhalten, Formen der Organisation und Beziehungen zu füllen. Das ist das Milieu, in dem wir nach KomplizInnen suchen. In der Realität des Kampfes und nicht im politischen Anwerben von Gefolgsleuten. Wir streben keine feste Organisation mit uns als neue Anführer an deren Spitze an, sondern eine kontinuierliche Erhöhung der revolutionären Spannung, die durch die alltägliche Subversion unserer aller Aktionen gespeist wird. Und das auf der Basis der Autonomie, der Subversion und des Angriffs, der Selbstorganisation ohne Parteien, Staat und andere Autoritäten, und der Entwicklung neuer Dynamiken und Beziehungen, die nur in der Revolte entstehen können.

UTOPIE UND ANGST, ZWEI SEITEN DER SELBEN MEDAILLE ...

Die Überwindung zur Tat ist eine Frage, der tausende und aber tausende von Seiten Papier gewidmet werden könnten. Wir halten es hier eher kurz. Denn dass der Staat jede freie, subversive Initiative, also alle Formen der Organisation sowie des sozialen und individuellen Kampfes, der

sich nicht in die Nischen der kapitalistischen Realität der mitteleuropäischen Befriedung einfügt, tot sehen will, ist eine Tatsache. Diese müssen wir im Hinterkopf behalten, ohne uns von ihr völlig vereinnahmen zu lassen, sonst bleiben wir bewegungslos.

DIE GRENZEN DIESER PERSPEKTIVE

Es ist wichtig, sich darüber im Klaren zu sein, dass diese Perspektive Grenzen hat. Nicht nur aufgrund der Tatsache, dass die Wahlen im Oktober vorbei sein werden. Alte/Neue FührerInnen werden an der Macht sein, und der spezifische Rahmen des Wahlspektakels ist bis zum Zeitpunkt der nächsten Wahl verschoben. Was jedoch weiterbesteht, und eine Kontinuität der Unterdrückung hat, ist die Politik selbst, und damit die Zwänge die uns von der politischen Klasse auferlegt werden. Das ist der Kontext in dem sich die Kämpfe weiterentwickeln können.

„In dieser Gefängnis-Gesellschaft wird von uns erwartet, dass wir glauben, in der besten aller möglichen Welten zu leben: In der Waren-Demokratie. Und sie versuchen mit Elektroschockern und Stimmzetteln uns zu zwingen, es zu glauben.“

Die Kriege und die Vergiftung des Planeten für Geld erinnern uns nichts desto trotz unmissverständlich daran, dass Kapitalismus ein System ist, dass mit dem Tod handelt und dass der Staat kein Freund ist, sondern ein Feind.

Und so müssen wir den Kampf erwidern, um zu zerstören was uns zerstört. Kämpfen, individuell und kollektiv, wo immer wir sind, für eine Welt befreit von den Fesseln der Ausbeutung und Unterdrückung.

Wir dürfen uns nicht von ihren Strafgesetzbüchern und ihrer Moral diktieren lassen, was wir tun. Es ist unsere Wut und unsere Ethik, die uns leiten.

Weil die Leidenschaft für die Freiheit nicht in eine A.B.K.Ü.R.Z.U.N.G. gequetscht werden kann, fürchten die Herrschenden nichts so sehr, wie die Verbreitung und anonyme Wiederholung dieser Angriffe.

Solidarität gegen Staatsterrorismus, mit allen Mitteln, die ihr für angebracht haltet. Lasst uns die Züge der alltäglichen Routine zum Entgleisen bringen.“

‘Über Sabotage als eine der schönen Künste’, Flugblatt aus dem Jahr 2009...

„Revolution, ja; aber welche? Die, die eine Macht durch eine andere Macht, einen Menschen durch andere Menschen ersetzt? Eine noch traurigere Geschichte! Wir alle haben das Recht und — zum günstigen Augenblick’ — die Pflicht zu handeln, uns der Muskeln zu bedienen, die uns die Natur gegeben hat, um durch Gewalt die Ketten der Sklaverei zu sprengen, die uns durch Gewalt an Hals und Handgelenke genietet wurden. Einzeln vermögen wir wenig, gemeinsam — sind wir stark. Was uns fehlt, um erfolgreich zu handeln, was die allerwenigsten besitzen, ist die Idee; ist der Glaube, die Leidenschaft, der Fanatismus dieser Idee. Glaube, Leidenschaft, Fanatismus, ohne welche man keine Berge versetzen, keine Wunder bewirken kann. Die Idee, ohne welche die Kraft unfruchtbar ist und nur sät, um Katastrophen zu ernten. Die Kraft ohne Idee ist eine Lokomotive, die mit voller Dampfkraft auf einen schienenlosen Weg gelenkt wird, bis sie sich überschlägt und zerschmettert wird; sie ist ein Schiff ohne Lotse und Kompaß, das unter vollen Segeln inmitten der Klippen über dem Abgrund treibt, der es verschlingen wird. Also keine Aktion, kein Aufstand, keine Revolution ohne soziales Ziel, wenn wir nicht „ein Verbrechen durch ein anderes Verbrechen“ ersetzen wollen.“
Joseph Déjacque, 1854

AN DAS WAHLVIEH

Wie lange wollt ihr euch noch auf den Schädel scheißen lassen? Hinnehmen, dass andere euer Leben bestimmen und verwalten? Mit eurem Kreuz auf dem Wahlzettel ihrer Herrschaft zustimmen?

Wie lange wollt ihr euch noch regieren lassen? Zulassen, dass Jene, die uns regieren, egal ob Linke oder Rechte, uns ihre Regeln, Gesetze und Verordnungen aufdrücken?

Wie lange wollt ihr noch in Passivität verharren, euch herumkommandieren lassen, euch vorschreiben lassen wie ihr zu Leben habt? Erdulden, dass sie uns überwachen, bespitzeln und uns sobald wir aus der Reihe tanzen, von ihren Schergen verprügeln, verurteilen und ins Gefängnis stecken lassen.

Wie lange wollt ihr noch die triste Realität von Lohnarbeit und Konsum akzeptieren? Tatenlos zusehen wie die Ausbeutung unserer Arbeitskraft, die Enteignung unserer Leben und unserer Zeit reibungslos über die Bühne gehen? Dass über euer Leben zum Zwecke des Profits verfügt wird?

Wie lange wollt ihr euch noch der Illusion hingeben, dass Andere eure individuellen Wünsche und Begierden vertreten können?

Wir haben es jedenfalls satt! ... Lasst uns unregierbar werden!

Lasst uns Banden bilden und unser Leben gemeinsam (wieder) aneignen! Wir brauchen weder Chefs, PolizistInnen, PolitikerInnen noch Securities oder andere Arschlöcher die unser Leben kontrollieren. Sabotage, Arbeitsverweigerung, wilder Streik, Enteignung, Krawall... für die soziale Revolution!

Für Fragen, Informationen, Kritik, Beschimpfungen, Lob und Gewaltandrohungen meldet euch unter: scheissaufdiewahlen@riseup.net